



STAATSINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT
UND BILDUNGSFORSCHUNG
MÜNCHEN

Ingrid M. Müller

Motive der Eltern für den Übertritt ihrer Kinder
aus der Jahrgangsstufe 5 der Hauptschule
an die Realschule

Ergebnisse der Elternbefragung

München 2006

Erarbeitet im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Herausgeber:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Anschrift:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Grundsatzabteilung

Schellingstr. 155

80797 München

Tel.: 089 2170-2226

Fax: 089 2170-2205

Internet: www.isb.bayern.de

Ansprechpartnerin: Dr. Ingrid Müller

E-Mail: ingrid.mueller@isb.bayern.de

Vertrieb:

Online

Inhaltsverzeichnis

1 Auftrag und Anlass	5
1.1 Entwicklung der Schülerzahlen	5
1.1.1 Entwicklung der Übertrittsquoten aus Jahrgangsstufe 5 der Hauptschule	5
1.1.2 Anteil der Schüler/innen in Jahrgangsstufe 5 der Realschule, die aus Jahrgangsstufe 5 der Hauptschule übergetreten sind	6
1.2 Analyse der Daten aus dem Schuljahr 2004/05	7
1.2.1 Unterschiede zwischen einzelnen Schulen	7
1.2.2 Unterschiede nach Geschlecht	7
1.2.3 Vergleich nach Schulträgern	7
1.2.4 Unterschiede nach Staatsbürgerschaft	8
1.3 Bedeutung der Übertrittsentscheidung	9
1.3.1 Übertrittsentscheidung aus der Sicht der Kinder und ihrer Eltern	9
1.3.2 Übertrittsentscheidung aus gesellschaftlicher Sicht	9
2 Elternbefragung	10
2.1 Stichprobenziehung	10
2.2 Fragebogenversand und -rücklauf	10
2.3 Auswertung der Daten, Darstellung der Ergebnisse	11
3 Ergebnisse aus dem Statistikbogen	11
4 Wichtige soziobiografische Daten der Schüler/innen und ihrer Eltern	12
4.1 Fragebogen nach Schulträgern	12
4.2 Geschlecht des Kindes	13
4.3 Alter des Kindes	13
4.4 Familiensprache(n) und Sprachkenntnisse des Kindes	13
4.4.1 Einschätzung der Deutschkenntnisse durch die Eltern	15
4.4.2 Einschätzung der Kenntnisse in der Muttersprache (durch die Eltern)	16
4.5 Schulischer und beruflicher Abschluss der Eltern	16
4.5.1 Schulischer Abschluss der Eltern	16
4.5.2 Realschulbesuch der Eltern	17
4.5.3 Beruflicher Abschluss der Eltern	18
5 Ergebnisse aus dem Elternfragebogen	18
5.1 Gründe für einen verspäteten Übertritt	18
5.2 Eignung für die Realschule in Jahrgangsstufe 4	24
5.2.1 Antrag auf Übertrittszeugnis	25
5.2.2 Teilnahme am Probeunterricht	26
5.2.3 Vorliegen einer Legasthenie	27
5.3 Begleitumstände des Realschulbesuchs	27
5.3.1 Anzahl der Schulwechsel beim Übertritt in die Realschule	27
5.3.2 Schulwegdauer	28
5.3.3 Verkehrsmittel vom Elternhaus zur Schule	28
5.4 Derzeitige Beurteilung der Entscheidung	30
6 Zusammenfassung und pädagogische Folgerungen	30
7 Anhang	34
7.1 Literatur	34
7.2 Weitere Tabellen	34
7.3 Fragebogen	41
7.3.1 Statistikbogen	41
7.3.2 Elternfragebogen	42

Folgende Abkürzungen werden im Bericht verwendet:

Jgst.	=	Jahrgangsstufe
LK	=	Lehrkraft
LKe	=	Lehrkräfte
m	=	männlich
w	=	weiblich
GS	=	Grundschule
HS	=	Hauptschule
RS	=	Realschule
R4	=	Vierstufige Realschule
R6	=	Sechsstufige Realschule
BLLV	=	Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband
abs.	=	absolut
N	=	Anzahl
Insg.	=	Insgesamt
MW	=	Mittelwert
Sig.	=	Signifikanz
ns	=	nicht signifikant
s	=	signifikant (0,05-%-Niveau)
ss	=	signifikant (0,01-%-Niveau)
sss	=	signifikant (0,001-%-Niveau)

1 Auftrag und Anlass

Mit Schreiben vom 07.07.2005 Nr. IV.2-507106-4.37518 und vom 14.11.2005 Nr. IV.2-507106-4.117934 erteilte das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus dem Staatsinstitut den Auftrag, „eine fundierte wissenschaftliche Klärung der Motive, weshalb sich Erziehungsberechtigte sowie Schülerinnen und Schüler nach der 5. Jahrgangsstufe der Hauptschule noch für einen Übertritt an die Realschule ... entscheiden“, vorzunehmen. In einem Schreiben vom 05.10.2005 hieß es, das Staatsinstitut solle bekannte Motive für einen späteren Übertritt „quantifizieren“ und „weitere Elternmotive eruieren“.

Die Bedeutung dieser Fragestellung wird deutlich, wenn man sieht, dass im Schuljahr 2005/06 7 532 Schüler/innen von der Jahrgangsstufe 5 der Hauptschule in eine Realschule eingetreten sind. Dies sind fast 14 % des entsprechenden Hauptschuljahrgangs (vgl. Tabelle 1-1) bzw. 21 % der Schüler/innen der Jahrgangsstufe 5 der Realschule (vgl. Tabelle 1-2). Die Zahlen wuchsen in den vergangenen Jahren kontinuierlich.

Schüler/innen, die ein Jahr später als vorgesehen in die Realschule eintreten, gelten als „Wiederholer“. Da bis zum Erreichen des Mittleren Bildungsabschlusses maximal 12 Schuljahre vorgesehen sind, könnte der verspätete Übertritt im Laufe der Realschulzeit dann zum Nachteil werden, wenn die Schüler/innen mehr als einmal gezwungen sein sollten, eine weitere Jahrgangsstufe zu wiederholen.

1.1 Entwicklung der Schülerzahlen

Bis zum Schuljahr 1991/92 war es üblich, nach Jahrgangsstufe 6 der Hauptschule an die Realschule einzutreten. Im Schuljahr 1992/93 begann die Erprobung der sechsstufigen Realschule (R6) mit 362 Schülern. Da die Erfahrungen positiv und die Nachfrage der Eltern nach dieser Schulform groß waren, erfolgte eine zügige flächendeckende Einführung der sechsstufigen Realschule in ganz Bayern. Im Schuljahr 2004/05 konnte zum letzten Mal an einzelnen Schulen in eine 4-stufige Realschule eingetreten werden (wenn auch nicht an allen Realschulen). Das heißt, die letzte Klasse der vierjährigen Realschule beendet die Schule im Juli 2008. Im Schuljahr 2005/06 war an allen Schulen die Umstellung auf die sechsstufige Realschule erfolgt. Seither gibt es keine vierstufige Realschule mehr.

Zu Zeiten der vierstufigen Realschule wurde diese Schulform auch als ideal für Spätentwickler betrachtet. Nun muss die Entscheidung für einen weiterführenden Bildungsweg im Grunde genommen in Jahrgangsstufe 4 erfolgen. Da viele Eltern den dringenden Wunsch haben, ihr Kind in die Realschule zu schicken, nehmen sie ein zusätzliches Jahr in Kauf. Es könnte also sein, dass die Übertritte in die Realschule nach Jahrgangsstufe 5 mit der Einführung der sechsstufigen Realschule zusammenhängen.

1.1.1 Entwicklung der Übertrittsquoten aus Jahrgangsstufe 5 der Hauptschule

Um zu überprüfen, ob es diesbezüglich Zusammenhänge geben könnte, wurde mit Hilfe der Berichte des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung ermittelt, wie viele Schüler/innen aus Jahrgangsstufe 5 der Hauptschule an die Realschule wechseln. Die Ergebnisse finden sich in Tabelle 1-1.

Tabelle 1-1: Schüler/innen, die aus Jahrgangsstufe 5 der HS an eine Realschule übertreten

Schuljahr	aus Jgst. 5 der Hauptschule	
	abs.	%
1998/99	717	2.05
1999/2000	1 563	4.26
2000/01	3 083	6.14
2001/02	4 397	8.40
2002/03	5 780	10.38
2003/04	6 191	12.35
2004/05	7 515	13.13
2005/06 ¹	7 746	13.54

Quelle: Amtliche Statistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung; verschiedene Jahre und Schularten
 Stichtag: 1.10. des Jahres
 ISB/GA – 02/2006 - 06/2006 – mr/mr

Während im Schuljahr 1998/99 nur 2 % der Hauptschüler aus Jahrgangsstufe 5 in die R6 eintraten, waren dies im Schuljahr 2005/06 bereits mehr als 13 %. Es handelt sich somit um einen deutlichen Anstieg, der mit der Einführung der R6 im Zusammenhang steht: Wenn es nicht mehr möglich ist, nach sechs Jahren Volksschule in die Realschule einzutreten, dann ist die Entscheidung früher notwendig.

1.1.2 Anteil der Schüler/innen in Jahrgangsstufe 5 der Realschule, die aus Jahrgangsstufe 5 der Hauptschule übergetreten sind

Es wurde weiterhin geprüft, ob sich die Relationen in Jahrgangsstufe 5 der Realschule verändern. In Tabelle 1-2 ist die Anzahl derjenigen Schülerinnen und Schüler angegeben, die am 1.10. des jeweiligen Schuljahres die Jahrgangsstufe 5 der Realschule besuchen, sowie die Anzahl und der Anteil derjenigen, die davon aus Jahrgangsstufe 5 der Hauptschule übergetreten sind.

Tabelle 1-2: Anteil der Schüler/innen aus Jahrgangsstufe 5 der Hauptschule in Jahrgangsstufe 5 der Realschule

Schuljahr	Schüler/innen in Jgst. 5 der Realschule abs.	Davon aus Jgst. 5 der Hauptschule		Nach Geschlecht (Angaben in %)	
		abs.	%	Männlich	Weiblich
1997/98	4 880	595	12.19	12.64	11.81
1998/99	5 783	717	12.39	13.72	11.31
1999/2000	9 017	1 563	17.33	17.26	17.39
2000/01	17 936	3 083	17.18	17.23	17.14
2001/02	24 870	4 397	17.68	17.03	18.26
2002/03	30 793	5 780	18.77	18.07	19.40
2003/04	34 856	6 191	17.76	17.22	18.25
2004/05	35 711	7 515	21.04	19.91	22.08
2005/06	35 685	7 532	21.11	20.31	21.86

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung; Statistische Berichte: Realschulen, Realschulen zur sonderpädagogischen Förderung, Abendrealschulen in Bayern, Kennziffer B I 3 j, 1997 bis 2004 (letztes verfügbares Jahr); % = eigene Berechnungen
 ISB/GA – 06/2006 – mr/mr

Sowohl die Zahl als auch der Anteil der Schüler/innen, die aus Jahrgangsstufe 5 der Hauptschule in Jahrgangsstufe 5 der Realschule eintreten, hat vom Schuljahr 1997/98 bis zum

¹ Meinem Kollegen, Herr Diplom-Geograf Florian Burgmaier, danke ich für die Bereitstellung der Daten für das Schuljahr 2005/06, welche noch nicht offiziell zugänglich sind, sowie für die Zusatzauswertungen, die er für das Schuljahr 2004/05 vorgenommen hat.

Schuljahr 2004/05 von Jahr zu Jahr zugenommen. Inzwischen ist etwa jeder 5. Schüler ein so genannter Wiederholer.²

Betrachtet man die später Übergetretenen nach **Geschlecht**, so zeigt sich, dass es in den Schuljahren 1997/98 und 1998/99 unter den Jungen mehr waren, die später übergetreten sind, in den beiden folgenden Schuljahren waren die späteren Übertritte bei beiden Geschlechtern gleich, und seither sind unter den Mädchen mehr zu finden, die verspätet übergetreten. Dies stellt die häufig gehörte Meinung, wonach Jungen auf Grund einer späteren Entwicklung mehr unter dem Wegfall der vierstufigen Realschule leiden, in Frage.

1.2 Analyse der Daten aus dem Schuljahr 2004/05

Zur Vorbereitung der Untersuchung wurden die Statistiken des Schuljahres 2004/05 analysiert. In Jahrgangsstufe 5 der Realschule befanden sich insgesamt 35 711 Schüler/innen. Davon waren 7 515, also 21,04 %, aus Jahrgangsstufe 5 der Hauptschule. Vom Schuljahr 1997/98 bis zum Schuljahr 2004/05 stieg die Anzahl der Schüler/innen in der R6 kontinuierlich an, bedingt durch die flächendeckende Einführung der sechsstufigen Realschule. Im Schuljahr 2005/06 ist erstmals ein leichter Rückgang auf 35 685 Schüler/innen festzustellen.

1.2.1 Unterschiede zwischen einzelnen Schulen

Im Durchschnitt betrug die Quote der Schüler, die aus Jahrgangsstufe 5 übergetreten sind, 21 %. Die Unterschiede zwischen den Schulen sind allerdings erheblich. Die Anteile der später übergetretenen Schüler variieren in den einzelnen Schulen von 1,9 % bis zu 92,2 %. Es könnte sein, dass sich einzelne Schulen besonders um später Übertretende bemühen. Genaue Gründe für die auffallenden Unterschiede zwischen den Schulen können jedoch nicht angegeben werden.

1.2.2 Unterschiede nach Geschlecht

In Jahrgangsstufe 5 der Realschule gab es insgesamt 17 053 Jungen; davon stammten 3 395 aus Jahrgangsstufe 5 der Hauptschule, somit 19,91 %. Weiterhin gab es insgesamt 18 658 Mädchen, davon 4 120 aus Jahrgangsstufe 5, was einem Anteil von 22,08 % entspricht. Das heißt, unter den Mädchen befinden sich prozentual gesehen etwas mehr aus Jahrgangsstufe 5 der Hauptschule als unter den Jungen.

1.2.3 Vergleich nach Schulträgern

Weiterhin wurde überprüft, ob die Trägerschaft der Schule im Hinblick auf die Anteile der später übertretenden Schüler/innen eine Rolle spielt. Die Ergebnisse sind Tabelle 1-3 zu entnehmen.

² Zum Vergleich: Im Schuljahr 1992/93, als es nur die vierstufige Realschule gab, gab es in Jahrgangsstufe 7 insgesamt 30 327 Schüler/innen. Davon waren 4 101 aus Jahrgangsstufe 7 der Hauptschule. Dies entspricht einer Quote der später Übergetretenen von 13,52 %.

Zahlen für die Jungen: 2 174 von 13 888 – 16,7 %.

Zahlen für die Mädchen: 1 927 von 16 439 – 11,7 %.

Auch damals machte also ein erheblicher Anteil der Schüler/innen der Jahrgangsstufe 7 Gebrauch von der Möglichkeit eines späteren Übertritts in die Realschule.

Tabelle 1-3: Verspätete Übertritte nach Schulträgern

Schulträger	Geschlecht	Schüler in Jgst. 5 der RS insg.	Davon aus Jgst. 5 der Hauptschule	
		abs.	abs.	%
Staatliche Realschulen	Männlich	14 080	2 824	20.06
	Weiblich	11 664	2 534	21.72
	Insgesamt	25 744	5 358	20.81
Kommunale Realschulen	Männlich	1 364	257	18.84
	Weiblich	1 486	352	23.69
	Insgesamt	2 850	609	21.37
Private Realschulen	Männlich	1 609	314	19.52
	Weiblich	5 508	1 234	22.40
	Insgesamt	7 117	1 548	21.75
Alle Realschulen	Männlich	17 053	3 395	19.91
	Weiblich	18 658	4 120	22.08
	Insgesamt	35 711	7 515	21.04
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung: Statistische Berichte: Realschulen, Realschulen zur sonderpädagogischen Förderung, Abendrealschulen in Bayern, Kennziffer B I 3 j; % = eigene Berechnungen				
ISB/GA – 02/2006 – mr/mr				

Betrachtet man das Übertrittsverhalten im Hinblick auf die einzelnen **Schulträger**, so zeigen sich insgesamt gesehen nur geringfügige Schwankungen zwischen 20,8 und 21,8 Prozent.

Betrachtet man allerdings die einzelnen **Schulträger** im Hinblick auf das **Geschlecht** der später übergetretenen Schüler/innen, so zeigen sich erhebliche Unterschiede. Bei den kommunalen Realschulen sind die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen mit 4,85 Prozent besonders hoch, bei den staatlichen Realschulen mit 1,66 Prozent am geringsten. Bei den privaten Realschulen beträgt der Unterschied 2,88 Prozent, wobei allerdings zu beachten ist, dass aufgrund der sehr hohen Anzahl privater kirchlicher Mädchenrealschulen überproportional viele Mädchen an diesen Schulen zu finden sind.

1.2.4 Unterschiede nach Staatsbürgerschaft

Schließlich wurde noch überprüft, ob sich zwischen ausländischen und deutschen Schülern Unterschiede zeigen (vgl. Tabelle 1-4).

Tabelle 1-4: Spätere Übertritte nach Staatsbürgerschaft

Staatsbürgerschaft	Geschlecht	Schüler in Jgst. 5 der RS insg.	Davon aus Jgst. 5 der Hauptschule	
		abs.	abs.	%
Deutsche	Männlich	16 365	3 192	19.50
	Weiblich	17 888	3 851	21.53
	Insgesamt	34 253	7 043	20.56
Ausländer	Männlich	688	203	29.51
	Weiblich	770	269	34.93
	Insgesamt	1 458	472	32.37
Summe	Männlich	17 053	3 395	19.91
	Weiblich	18 658	4 120	22.08
	Insgesamt	35 711	7 515	21.04
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung: Statistische Berichte: Realschulen, Realschulen zur sonderpädagogischen Förderung, Abendrealschulen in Bayern, Kennziffer B I 3 j; % = eigene Berechnungen				
ISB/GA – 02/2006 – mr/mr				

Unter den ausländischen Kindern sind mehr (32,4 %, also nahezu jedes dritte Kind) zu finden, die erst nach Jahrgangsstufe 5 übergetreten sind, als unter den deutschen Kindern (20,6 %, also etwa jedes fünfte Kind). Weiterhin ist zu erkennen, dass der Abstand zwischen Jungen und Mädchen bei den deutschen Schüler/innen rund 1 % beträgt, bei den ausländischen Schüler/innen rund 5,4 %. Unter letzteren treten also deutlich mehr Mädchen später in die Realschule ein.

1.3 Bedeutung der Übertrittsentscheidung

1.3.1 Übertrittsentscheidung aus der Sicht der Kinder und ihrer Eltern

Bildungsentscheidungen werden durch institutionelle Rahmenbedingungen notwendig. Sie sind relativ selten im Lebenslauf zu treffen und deshalb von besonderer Bedeutung.

Die erste relevante Bildungsentscheidung ist am Ende der Jahrgangsstufe 4 zu treffen, wenn die Entscheidung für die Hauptschule, die Realschule oder das Gymnasium ansteht. Diese Bildungsentscheidung wird wohl vorwiegend von den Eltern getroffen, weniger von den betroffenen Kindern selbst. Die Kinder müssen allerdings institutionell vorgegebene Bedingungen erfüllen, z. B. bestimmte Leistungsnachweise in Form eines festgelegten Notendurchschnitts im Übertrittszeugnis der Jahrgangsstufe 4 erbringen. Auch die Lehrkräfte spielen bei dieser Entscheidung eine nicht unwesentliche Rolle direkter oder indirekter Art.

Revisionen einmal getroffener Entscheidungen sind heute leichter als früher möglich, sie sind aber in der Regel mit zeitlichen Verzögerungen und zusätzlichen individuellen und gesellschaftlichen Kosten verbunden.

Relevante Kriterien für Bildungsentscheidungen, soweit sie von den Eltern zu treffen sind, sind zum Beispiel:

- Leistungsfähigkeit, Leistungsbereitschaft und Begabungen des Kindes
- Schulische Möglichkeiten der Weiterqualifikation nach Abschluss der jeweiligen Schulart
- Berufliche Möglichkeiten nach Abschluss der jeweiligen Schule
- Dauer des Schulbesuchs und damit verbundene Kosten
- Erreichbarkeit der Schulen bzw. Schulwegdauer

Nicht alle Menschen beurteilen den Wert höherer Bildung gleich. Die Wertschätzung wird beeinflusst unter anderem

- vom kulturellen Hintergrund der Menschen (Bildungsniveau, Interessen)
- von den Menschen aus der näheren Umgebung (Familie, Arbeitskollegen, Freunden etc.)
- vom ethnischen Hintergrund (Migranten oder nicht, Herkunftsland)
- von den sozialen Netzwerken

Es werden somit gewichtige Gründe, vielleicht auch strategische Überlegungen, sein, wenn die Entscheidung für die Hauptschule bereits nach einem Jahr revidiert wird.

1.3.2 Übertrittsentscheidung aus gesellschaftlicher Sicht

Die später übertretenden Schüler/innen, die als Wiederholer geführt werden, verursachen aber auch erhebliche Kosten, z. B. in Form von Lehrerstunden, die bereitgestellt werden, oder von Räumlichkeiten, die zur Verfügung stehen müssen.

Ende Mai 2006 haben sich sowohl der BLLV als auch die SPD zu Wort gemeldet und eine Reduzierung der „Sitzenbleiber“ und eine stärkere individuelle Förderung der Schüler/innen gefordert. Am 20.06.2006 wurde im Bayerischen Landtag ein Dringlichkeitsantrag einge-

bracht: „Mehr Energie in individuelle Förderung stecken ...“ Der Sachverhalt hat somit erheblich an öffentlicher Brisanz gewonnen.

2 Elternbefragung

Auf der Basis reiflichen Überlegungen, intensiver Gespräche mit gut informierten Personen, wie Schulverwaltung, Schulleitern und Lehrkräften, sowie einigen Telefoninterviews mit Müttern und Vätern (auch einer Elternbeirätin) schien es zielführend, die Eltern derjenigen Schüler/innen zu befragen, die nach der Jahrgangsstufe 5 der Hauptschule an die Realschule übergetreten waren.³ Diesen Eltern war es möglich, die Gründe zu beschreiben und eine erste Erfolgsbilanz zu ziehen.⁴

2.1 Stichprobenziehung

Für die Befragung wurde aufgrund der Daten aus dem Schuljahr 2004/05 (vgl. die Tabellen 1.1 – 1.3) – die Daten aus dem Schuljahr 2005/06 lagen zum Befragungszeitpunkt noch nicht vor – eine geschichtete Stichprobe gezogen. Unter den staatlichen Realschulen wurde jede dritte Schule ausgewählt, unter den privaten Mädchenschulen jede zweite. Von den kommunalen Schulen und den privaten Jungenschulen wurden alle einbezogen. Somit wurden 165 Schulen angeschrieben, in denen alle Eltern derjenigen Kinder den Fragebogen bearbeiten sollten, die aus Jahrgangsstufe 5 übergetreten waren.

Den Statistiken zufolge gab es im Schuljahr 2004/05 (vgl. die Tabellen 1.1 – 1.4) weniger als 500 Kinder nichtdeutscher Nationalität. Aus diesem Grunde wollte man aus dieser Population keine Stichprobe ziehen, sondern möglichst alle Eltern erfassen. Daher wurden alle 184 Realschulen, die nicht in der Stichprobe waren, angeschrieben mit der Bitte, die Fragebogen an alle Kinder nichtdeutscher Muttersprache / mit Migrationshintergrund zu verteilen, die erst nach Jahrgangsstufe 5 der Hauptschule in die Realschule übergetreten waren.

2.2 Fragebogenversand und -rücklauf

Die Befragung der Eltern fand Anfang Mai 2006 statt. Der vorgesehene Rücksendetermin (16. Mai) wurde teilweise nicht eingehalten, so dass unter Beachtung einer Mahnfrist alle Fragebogen, die bis zum 19. Juni 2006 im ISB eingingen, berücksichtigt wurden. Insgesamt wurden 349 Realschulen angeschrieben, von diesen haben sich 327 an der Befragung beteiligt, was einer Rücklaufquote von 93,70 % entspricht.

Im Schuljahr 2005/06 gab es 7 746 Kinder, die verspätet übergetreten waren (vgl. Tabelle 1-2). Entsprechend der Stichprobenziehung hätte man den Berechnungen zufolge rund 3600 Eltern erreichen müssen. Von den Eltern haben deutlich mehr den Fragebogen beantwortet, als geschätzt worden war. Insgesamt standen 4070 Elternfragebogen für die Auswertung zur

³ Eine mögliche Alternative wäre es gewesen, Eltern von Kindern in der Jahrgangsstufe 5 der Hauptschule zu befragen. Auf diese Alternative wurde bewusst verzichtet, weil es schwierig gewesen wäre, die entsprechenden Eltern zu einer geplanten Entscheidung zu befragen.

⁴ Eltern von Kindern aus höheren Jahrgangsstufen hätten zwar noch besser auf die Erfolge ihrer Kinder in der Realschule eingehen können. Allerdings gab es für die Schüler/innen in den höheren Jahrgangsstufen an vielen Orten noch die Möglichkeit, unter den beiden Schulformen zu wählen (4-stufige, 6-stufige Realschule). Die Entscheidungskriterien waren somit teilweise andere. Aus diesen Gründen verzichtete man auf die Einbeziehung der Eltern der entsprechenden Kinder aus den höheren Jahrgangsstufen.

Verfügung. Allen Schulen und Eltern, die sich an der Umfrage beteiligt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

2.3 Auswertung der Daten, Darstellung der Ergebnisse

Statistikbogen und Elternfragebogen sind im Anhang abgedruckt. Der **Elternfragebogen** enthielt fast nur „geschlossene Fragen“, bei denen die Eltern unter verschiedenen Antwortalternativen eine auswählen konnten. Die Antworten wurden maschinell erfasst und ausgewertet. Sie werden in Form von Statistiken dargestellt.

In einigen Fällen konnten zusätzliche Gründe angeführt oder Ergänzungen vorgenommen werden. Alle diese Angaben wurden erfasst und in den Bericht aufgenommen.

Manche Eltern haben die Fragebogen nicht über die Schule an das ISB zurückgeleitet, sondern direkt geschickt. Diese Fragebogen sind keiner Schule zuzuordnen. Es haben auch nicht alle Eltern alle Fragen beantwortet. Daher gibt es bei den meisten Auswertungen Abweichungen von den Zahlen der Grundgesamtheit.

Inzwischen liegen die offiziellen Daten vor. Demnach setzt sich die Schülerschaft in Jahrgangsstufe 5 der Realschule wie in Tabelle 2-1 dargestellt zusammen.

Tabelle 2-1: Anzahl der Schüler/innen im Schuljahr 2005/06, nach Verkehrssprache im Elternhaus; offizielle Statistik

	Männlich			Weiblich			Insgesamt		
	abs.	%-1	%-2	abs.	%-1	%-2	abs.	%-1	%-2
Anzahl der Schüler/innen in Jgst. 5	17 289	100.0	100.0	18 396	100.0	100.0	35 685	100.0	100.0
Davon aus Jgst. 5 der HS	3 511	20.31	-	4 021	21.86		7 532	21.10	
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund in Jgst. 5	519	100.0	3.00	530	100.0	2.88	1 049	100.0	2.94
Davon aus Jgst. 5 der HS	154	29.67	-	172	32.45		326	31.08	
Im Schuljahr 2005/06 wurde nach der Verkehrssprache in der Familie gefragt, in den Vorjahren war es die Frage nach der Staatsbürgerschaft. Dadurch können sich Abweichungen ergeben.									
Die Zahlen sind Herrn Florian Burgmaier, Qualitätsagentur im ISB, zu verdanken (vgl. Fußnote 1).									
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr									

Insgesamt gibt es im Elternhaus von rund 3 % der Schüler/innen eine nichtdeutsche Verkehrssprache. Zwischen den Jungen und Mädchen gibt es nur geringe Unterschiede (0,1 %). Vergleicht man dies mit den Angaben nach der Staatsbürgerschaft, so zeigen sich gewisse Unterschiede: Es gibt in der Realschule mehr Schüler/innen nichtdeutscher Staatsbürgerschaft als Schüler/innen, in deren Elternhäusern die Verkehrssprache nicht Deutsch ist (vgl. Tabelle 1-4).

3 Ergebnisse aus dem Statistikbogen

Da die aktuellen Schülerzahlen zum Befragungszeitpunkt nicht bekannt waren und um die entsprechenden Angaben zu erhalten, wurden die Schulen gebeten, einen Statistikbogen zu bearbeiten. Dabei richtete sich die Aufmerksamkeit in der Formulierung auf die Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund. Es sei darauf hingewiesen, dass nicht alle Schulen den Statistikbogen beantwortet haben, sondern 93,7 % (vgl. Abschnitt 2.2). Diesen Angaben zufolge setzt sich die Schülerschaft wie in Tabelle 3-1 dargestellt zusammen:

Tabelle 3-1: Anzahl der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2005/06

	Männlich			Weiblich			Insgesamt		
	abs.	%-1	%-2	abs.	%-1	%-2	abs.	%-1	%-2
Anzahl der Schüler/innen in Jgst. 5	16 200	100.0	100.0	17 084	100.0	100.0	33 284	100.0	100.0
Davon aus Jgst. 5 der HS	3 499	21.60	-	4 047	23.69		7 546	22.67	
Anzahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund in Jgst. 5	699	100.0	4.15	807	100.0	4.35	1 506	100.0	4.22
Davon aus Jgst. 5 der HS	241	34.48	-	319	39.53		560	37.18	
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr									

Von allen Schüler/innen der Jahrgangsstufe 5 der Realschule haben diesen Angaben zufolge 4,22 % einen **Migrationshintergrund**. Von den Schüler/innen mit Migrationshintergrund sind insgesamt 32,73 % aus Jahrgangsstufe 5 der Hauptschule übergetreten, also mehr als ein Drittel der entsprechenden Schülerschaft, und mehr als nach der offiziellen Statistik. Ein Vergleich der Tabellen 2-1 und 3-1 zeigt die unterschiedliche Wahrnehmung von Schulleitung/Lehrkräften je nach Art der Fragestellung. Eine weitere Abweichung wird deutlich, wenn man die Aussagen der Eltern zu der Frage in Beziehung setzt, welche Sprache(n) in der Familie gesprochen werden (vgl. Tabelle 4-4).

4 Wichtige soziobiografische Daten der Schüler/innen und ihrer Eltern

Wie vorne beschrieben, lagen 4070 bearbeitete Fragebogen vor. Nicht alle Eltern haben immer alle Fragen beantwortet, so dass sich die Anzahl von Fall zu Fall unterscheidet. Vorab werden einige Informationen zum sozialen Hintergrund der Befragten gegeben, weil diese Hinweise im Verlauf der Auswertung der weiteren Antworten eine Rolle spielen werden.

4.1 Fragebogen nach Schulträgern

Differenziert nach Schulträgern liegen folgende Fragebogen vor:

Tabelle 4-1: Fragebogen, nach Schulträgern

Schulträger	abs.	%	abs.	%
Staatlich	2503	61.5	2503	63.2
Kommunal	450	11.1	450	11.4
Privat	1008	24.8	1008	25.4
Nicht zuzuordnen	109	2.7	-	-
Summe	4070	100.0	3961	100.0
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr				

Rund 62 % der Schüler/innen, deren Eltern die Fragebogen bearbeitet haben, befinden sich in staatlichen Realschulen, rund 11 % besuchen kommunale und 25 % private Realschulen. 3 % (109) der Fragebogen waren nicht zuzuordnen, da in diesen Fällen keine Angaben über die besuchte Schule zur Verfügung standen.

Von den zuordenbaren Fragebogen stammten rund 63 % aus staatlichen, 11 % aus kommunalen und 25 % aus privaten Realschulen. Somit stehen von den Schulen der beiden zuletzt genannten Schulträger – entsprechend der Stichprobenziehung – etwas mehr Fragebogen zur Verfügung, von den Schulen staatlicher Schulträger etwas weniger (vgl. Tabelle 1-3). Von allen Schulträgern liegen aber genügend Fragebogen vor, um stichhaltige Aussagen machen zu können.

4.2 Geschlecht des Kindes

Die Verteilung der Fragebogen nach dem Geschlecht des Kindes ist Tabelle 4-2 zu entnehmen.

Tabelle 4-2: Geschlecht des Kindes

Geschlecht	Insgesamt		Nach Schulträger		
	abs.	%	staatlich	kommunal	privat
Männlich	1835	45.9	55.0	45.0	26.9
Weiblich	2163	54.1	45.0	55.0	73.1
Summe	3998	100.0	100.0	100.0	100.0
Anzahl	-	-	2453	447	990
Signifikanz	-	-	sss		
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr					

Rund 46 % der Kinder, für die Fragebogen vorlagen, waren männlichen, 54 % weiblichen Geschlechts. Damit liegen etwas weniger Fragebogen für die Jungen (48,4 %) vor, etwas mehr für die Mädchen (51,6 %), als es den Verhältnissen an den Realschulen entspricht. Dennoch sind repräsentative Aussagen möglich.

Nach Schulträgern ergeben sich Unterschiede: In den staatlichen Realschulen überwiegen die Fragebogen für die Jungen, in den kommunalen die für die Mädchen. In den privaten Realschulen sind fast drei Viertel der Fragebogen für Mädchen ausgefüllt worden.

4.3 Alter des Kindes

Für die Kinder, um die es hier geht, galt noch die frühere Einschulungsregel, wonach alle Kinder zum Schuljahresbeginn eingeschult wurden, die bis zum 30. Juni des Jahres das 6. Lebensjahr vollendet hatten. Entsprechend dieser Regelung liegt das durchschnittliche Alter bei der Einschulung bei rund 6,5 Jahren, am tatsächlichen Schuljahresbeginn noch höher. Geht man davon aus, dass die Kinder die Grundschule vier Jahre lang und dann ein weiteres Jahr die Hauptschule besucht haben, so müsste das Durchschnittsalter der Kinder bei rund 11,5 Jahren liegen.

Um das Alter der Kinder zu ermitteln, wurden die Eltern gebeten, Geburtsjahr und Geburtsmonat einzutragen. Aus diesen Angaben wurde das Alter entsprechend den Einschulungskriterien errechnet. Demnach waren die Kinder in Jahrgangsstufe 5 der Realschule (Stichtag: 30. Juni 2005) 11,5 Jahre alt, also genau dem theoretischen Alter entsprechend (Einschulungsalter plus 5 Schuljahre).

4.4 Familiensprache(n) und Sprachkenntnisse des Kindes

Bei der Schuleinschreibung wurde früher die Nationalität des Kindes erfasst; falls ein Kind mehrere Nationalitäten hatte, was selten vorkam, so war dennoch nur eine Möglichkeit vorgesehen. Seit in Deutschland geborene Kinder zwei Staatsbürgerschaften besitzen können, ist die Möglichkeit vorgesehen, beide Nationalitäten zu erfassen. Dennoch gehen dabei einige wichtige Informationen verloren.

Aus diesem Grunde wurde bei der vorliegenden Untersuchung gefragt, welche Sprache(n) im Elternhaus gesprochen wird/werden. Neben Deutsch waren Türkisch, Italienisch und Griechisch als Sprachen vorgegeben, weitere Sprachen konnten ergänzt werden, Mehrfachnennungen waren möglich. Mit dieser Frage sollte ebenso geklärt werden, ob es sich dabei um ein Kind mit Migrationshintergrund handelt.

Die Antworten sind Tabelle 4-3 zu entnehmen.

Tabelle 4-3: Familiensprache(n)

Sprache	abs.	%
Deutsch	3841	94.4
Türkisch	245	6.0
Italienisch	47	1.2
Griechisch	15	.4
Afghanisch	5	.1
Albanisch	41	1.0
Arabisch	21	.5
Armenisch	2	.0
Aserbaidshianisch	1	.0
Belgisch	1	.0
Bosnisch	10	.25
Bulgarisch	1	.0
Chinesisch	2	.0
Englisch	63	1.5
Eritreisch	1	.0
Französisch	12	.3
Holländisch	2	.0
Indisch	2	.0
Irakisch	1	.0
Japanisch	1	.0
Jugoslawisch	4	.1
Kroatisch	17	.4
Kurdisch	6	.1
Marokkanisch	2	.0
Mazedonisch	1	.0
Persisch	8	.2
Philippinisch	4	.1
Polnisch	49	1.2
Portugiesisch	15	.4
Rumänisch	15	.4
Russisch	142	3.5
Serbisch	14	.3
Slowakisch	2	.0
Slowenisch	1	.0
Spanisch	20	.5
Katalanisch	2	.0
Tamilisch	4	.1
Tschechisch	10	.2
Tunesisch	1	.0
Ukrainisch	4	.1
Ungarisch	5	.1
Vietnamesisch	28	.7
Sonstige Angaben	17	.4
Summe	4685	115.1
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr		

3841mal wurde als Familiensprache Deutsch genannt, 844mal wurden andere Sprachen, 64mal wurde ein Dialekt eingetragen (60mal Bayrisch, 1mal Oberschlesisch, 1mal Plattdeutsch und 1mal Oberpfälzerisch), welcher aber für die weiteren Auswertungen unberücksichtigt blieb.

Für weitere Auswertungen wurden die Angaben zu folgenden drei Gruppen zusammengefasst (vgl. Tabelle 4-4).

Tabelle 4-4: Familiensprache(n)

Familiensprache	abs.	%
Nur Deutsch	3236	80.6
Deutsch <i>und</i> andere Sprache(n)	605	15.1
Nur andere Sprache(n)	176	4.4
Ohne Angaben	53	-
Summe	4070	100.0
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr		

Die meisten Schüler/innen sprechen zu Hause nur Deutsch, sind somit – nach Festlegung – ohne Migrationshintergrund. 605 Schüler/innen sprechen zu Hause Deutsch *und* eine oder mehrere weitere Sprache(n), 176 Schüler/innen sprechen nur andere Sprachen. Die beiden zuletzt genannten Gruppen werden als Kinder mit Migrationshintergrund angesehen.

Es wurde überprüft, ob die Kinder sich im Alter entsprechen (vgl. Tabelle 4-5).

Tabelle 4-5: Alter, nach Migrationshintergrund

Familiensprache	Alter
Nur Deutsch	11.46
Deutsch <i>und</i> andere Sprache(n)	11.57
Nur andere Sprache(n)	11.69
Summe	11.48
Signifikanz	SSS
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr	

Nach **Familiensprache** unterscheiden sich die Kinder: Kinder mit Migrationshintergrund sind etwas älter als deutsche Kinder (einen Monat jene, in deren Elternhäusern Deutsch *und* eine weitere Sprache gesprochen wird, zwei Monate jene, in deren Elternhäusern nur andere Sprachen gesprochen werden). Daraus ist zu schließen, dass diese Kinder für einen Übertritt an die Realschule etwas mehr Zeit benötigen als die nur Deutsch sprechenden Kinder.

4.4.1 Einschätzung der Deutschkenntnisse durch die Eltern

Eltern, die eine weitere oder eine andere Sprache als Deutsch angegeben hatten, sollten die Deutschkenntnisse ihrer Kinder einschätzen, auch wenn dies problematisch sein mag. Eine andere Möglichkeit, an diese Information zu gelangen, wurde ohne größeren Aufwand nicht gesehen. Die Frage lautete: „*Wie gut sind die Deutschkenntnisse Ihres Kindes?*“ Antwortalternativen und Antworten sind Tabelle 4-6 zu entnehmen.

Tabelle 4-6: Einschätzung der Deutschkenntnisse durch die Eltern

Einschätzung	abs.	%
sehr gut	394	50.8
eher gut	351	45.3
eher schlecht	29	3.7
sehr schlecht	1	.1
Summe	775	100.0
Mittelwert	1.53	
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr		

Die überwiegende Anzahl der Eltern schätzte die Deutschkenntnisse ihres Kindes als „sehr gut“ oder „gut“ ein. Der Mittelwert liegt bei 1,53, was außerordentlich gut ist.

Unterschiede sind nach der **Familiensprache** festzustellen, je nachdem, ob Deutsch mit einer weiteren Sprache oder nur andere Sprachen als Familiensprachen genannt wurden (vgl. Tabelle 7-1).

Wenn Deutsch *und* eine weitere Sprache angegeben waren, dann wurden die Deutschkenntnisse mit einem Mittelwert von 1,47 eingeschätzt. In diesen Fällen ist zu vermuten, dass ein Elternteil deutscher Herkunft ist oder gut Deutsch spricht.

Wenn ausschließlich andere Sprachen angegeben waren, so wurden die Deutschkenntnisse mit einem Mittelwert von 1,75 eingeschätzt, somit schlechter, als bei der zuerst genannten Gruppe, aber immer noch mit „eher gut“, bei einer Tendenz zu „sehr gut“.

4.4.2 Einschätzung der Kenntnisse in der Muttersprache (durch die Eltern)

Die Eltern mit anderer Familiensprache als Deutsch wurden gebeten, die Kenntnisse ihrer Kinder in der Muttersprache einzuschätzen. Die Frage lautete: „*Wie gut sind die Kenntnisse Ihres Kindes in der Muttersprache?*“ Antwortalternativen und Antworten sind Tabelle 4-7 zu entnehmen.

Tabelle 4-7: Einschätzung der Kenntnisse in der Muttersprache durch die Eltern

Einschätzung	abs.	%
sehr gut	669	42.6
eher gut	726	46.2
eher schlecht	149	9.5
sehr schlecht	26	1.7
Summe	1570	100.0
Mittelwert	1.70	
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr		

Die Kenntnisse in der Muttersprache werden von den Eltern überwiegend als „sehr gut“ oder „gut“ eingeschätzt. Der Mittelwert liegt bei 1,70, ein wenig schlechter als die Beurteilung der Deutschkenntnisse.

Unterschiede sind nach dem **Sprachhintergrund** festzustellen, je nachdem, ob Deutsch *und* eine weitere Sprache oder nur andere Sprachen als Familiensprachen genannt wurden (vgl. Tabelle 7-2).

Wenn Deutsch *und* eine weitere Sprache angegeben waren, dann wurden die Kenntnisse in der Muttersprache mit einem Mittelwert von 1,94 eingeschätzt. Wenn ausschließlich andere Sprachen angegeben waren, so wurden die Kenntnisse in der Muttersprache mit einem Mittelwert von 1,73 eingeschätzt, somit besser, als bei der zuerst genannten Gruppe.

4.5 Schulischer und beruflicher Abschluss der Eltern

Die schulischen und beruflichen Abschlüsse der Eltern interessieren, um analysieren zu können, wie sich die Elternschaft diesbezüglich zusammensetzt und ob bzw. inwiefern es Unterschiede zwischen einzelnen Schülergruppen gibt. Es ist bekannt, dass Eltern für ihre Kinder den gleichen Schulabschluss anstreben, den sie selbst erreicht haben, in der Tendenz aber einen höheren Schulabschluss wünschen, wenn sie selbst nicht über den höchstmöglichen verfügen.

4.5.1 Schulischer Abschluss der Eltern

Dementsprechend lautete die erste Frage: „*Welches ist Ihr höchster Schulabschluss? Bitte jeweils für Vater und Mutter ankreuzen!*“ Die Antwortalternativen und die Verteilung der Antworten sind Tabelle 4-8 zu entnehmen. (Einige wenige Eltern, die ihren Schulabschluss den vorgegebenen Kategorien nicht zuordnen konnten, haben die Liste ergänzt. Die Ausführungen sind unter „Sonstiges“ eingeordnet.)

Tabelle 4-8: Schulischer Abschluss der Eltern

Höchster schulischer Abschluss	Mutter		Vater	
	abs.	%	abs.	%
Hauptschule ohne Abschluss	280	7.2	311	8.3
Hauptschule mit Abschluss	1490	38.2	1636	43.6
Mittlerer Bildungsabschluss	1612	41.3	1186	31.6
Abitur (Fachabitur)	511	13.1	616	16.4
Sonstiges	6	.2	5	.1
Summe	3899	100.0	3754	100.0

ISB/GA – 06/2006 – mr/mr

Insgesamt betrachtet gibt es zwischen Müttern und Vätern kaum Unterschiede. Zwar gibt es unter den Vätern etwas mehr, die die Hauptschule ohne Abschluss verlassen haben, und auch einige mehr, die über den Hauptschulabschluss verfügen, als die entsprechenden Mütter, dafür finden sich aber unter den Vätern auch deutlich weniger mit mittlerem Bildungsabschluss, jedoch einige mehr mit Fachabitur oder Abitur.

Unterschiede zeigen sich hingegen, wenn man die einzelnen **Familiensprachen** genauer betrachtet (vgl. Tabelle 7-3 und Tabelle 7-4). Bei den deutschen **Müttern** findet man den geringsten Anteil **ohne Schulabschluss** (5,4 %), Mütter in Familien, in denen neben Deutsch noch eine andere Sprache gesprochen wird, verfügen zu 13,6 % über keinen schulischen Abschluss, jede fünfte Mutter (20,2 %) aus Familien, in denen nur andere Sprachen gesprochen werden, hat keinen schulischen Abschluss. Insgesamt könnte man sagen: den geringsten Schulabschluss haben die Mütter, in deren Familien nicht Deutsch gesprochen wird, den höchsten die Mütter, in deren Familien Deutsch sowie eine weitere Sprache gesprochen wird. Bei den **Vätern** finden sich diesbezüglich ähnliche Unterschiede, die Spannweite geht von 7 % (Deutsch) über 12 % (Deutsch *und* andere Sprache) zu 15 % (nur andere Sprache), die keinen Hauptschulabschluss haben, andererseits verfügen letztere zu einem höheren Prozentsatz über die Hochschulreife.

4.5.2 Realschulbesuch der Eltern

Es hat bei früheren Untersuchungen immer wieder Erstaunen hervorgerufen, wenn man den Anteil der Mütter, insbesondere von Töchtern, ermittelt hat, die selbst eine Realschule durchlaufen haben. Diesen Sachverhalt wollte man ebenfalls überprüfen. Die entsprechende Frage lautete: „Haben Sie selbst eine Realschule besucht?“ Die Antwortalternativen waren „ja“ und „nein“.

Tabelle 4-9: Realschulbesuch der Eltern

Realschulbesuch	Mutter		Vater	
	abs.	%	abs.	%
Ja	1417	37.1	982	28.9
Nein	2404	62.9	2417	71.1
Summe	3821	100.0	3399	100.0

ISB/GA – 06/2006 – mr/mr

Immerhin 37 % der Mütter und 29 % der Väter haben selbst eine Realschule besucht.

Nach Geschlecht des Kindes und Schulträger ergeben sich keine Unterschiede. Unterschiede zeigen sich hingegen bei den Müttern nach Migrationshintergrund. Wie nicht anders zu erwarten, finden sich die meisten Realschulabsolventen unter denen, deren Familiensprache Deutsch ist, die wenigsten unter jenen, die nur andere Sprachen sprechen. Erstaunlich hoch ist dennoch der Anteil der deutschen Mütter, die zu rund 40 % selbst die Realschule besucht haben (vgl. Tabelle 7-5).

4.5.3 Beruflicher Abschluss der Eltern

Schließlich interessierte noch der berufliche Abschluss der Eltern. Die Frage lautete: „Welches ist Ihr höchster beruflicher Abschluss?“ Antwortalternativen und Antworten sind Tabelle 4-10 zu entnehmen. Auch in diesem Fall haben einige Eltern Ergänzungen vorgenommen, die unter „Sonstiges“ erfasst wurden.

Tabelle 4-10: Beruflicher Abschluss der Eltern

Höchster beruflicher Abschluss	Mutter		Vater	
	abs.	%	abs.	%
Habe keinen beruflichen Abschluss	461	11.9	209	5.7
Berufsausbildung/Lehre mit Abschluss	3011	77.4	2668	72.6
Fachhochschulabschluss	256	6.6	433	11.8
Universität / Technische Hochschule mit Abschluss	148	3.8	342	9.3
Sonstiges	14	.4	24	.7
Summe	3890	100.0	3676	100.0

ISB/GA – 06/2006 – mr/mr

Väter haben bessere Abschlüsse als Mütter. Während nur rund 10 % der Mütter über einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss verfügen, sind dies bei den Vätern rund 21 %. Darüber hinaus haben nur halb so viele Väter wie Mütter keinen beruflichen Abschluss.

Hinsichtlich der Familiensprache zeigt sich beim höchsten beruflichen Abschluss ein ähnliches Bild wie beim schulischen Abschluss. Deutsche Mütter und Väter haben zu einem ganz geringen Anteil keinen beruflichen Abschluss, dafür aber finden sie sich deutlich seltener bei denen, die einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluss haben. Unter den Müttern und Vätern haben jene den geringsten beruflichen Abschluss, in deren Familien nur andere Sprachen gesprochen werden, gefolgt von denen, in deren Familien Deutsch *und* eine andere Sprache gesprochen werden. Die höchste berufliche Qualifikation haben deutsche Mütter und Väter (vgl. Tabelle 7-6). Dies könnte heißen, dass Deutsche mit Abitur und/oder Studium die Realschule seltener für ihre Kinder wählen als Eltern mit Migrationshintergrund, wenn dies leistungsmäßig möglich ist. Für Kinder mit Migrationshintergrund ist anscheinend die Realschule ein möglicher Schritt zu einem höheren schulischen Abschluss.

5 Ergebnisse aus dem Elternfragebogen

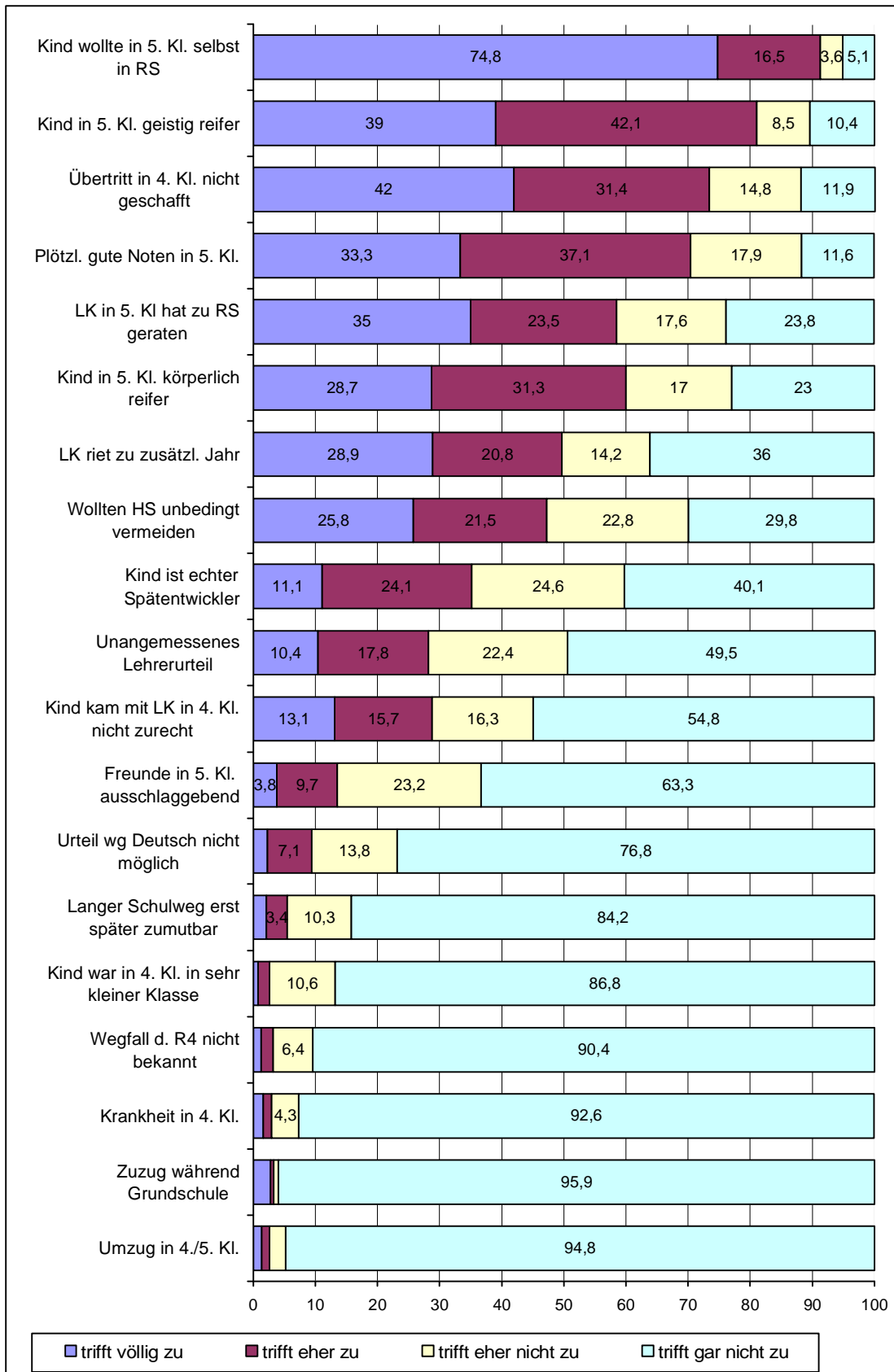
In diesem Abschnitt finden sich die Ergebnisse aus dem Elternfragebogen, die unmittelbar Auskunft über Beweggründe oder Begleitumstände des verspäteten Übertritts an die Realschule geben.

5.1 Gründe für einen verspäteten Übertritt

Die Frage lautete: „*Nachfolgend finden Sie einige Gründe, weshalb Eltern das eigene Kind ein Jahr länger in der Volksschule belassen und es erst später an eine Realschule übertreten lassen. Bitte geben Sie in jeder Zeile an, inwieweit die angegebenen Gründe für Ihre Entscheidung zutreffend waren.*“ Die einzelnen Aussagen sollten hinsichtlich ihrer Entscheidungsrelevanz durch die Vergabe einer Bewertungsstufe von 1 bis 4 gewichtet werden, wobei die Antwortalternativen waren: 1 = *trifft völlig zu*, 2 = *trifft eher zu*, 3 = *trifft eher nicht zu*, 4 = *trifft gar nicht zu*.

Insgesamt wurden 4070 Fragebogen bearbeitet. Die Antworthäufigkeit bei den einzelnen Items lag zwischen 3954 und 3866. Die Antworten gehen aus Abbildung 5-1 hervor.

Abbildung 5-1: Gründe für den verspäteten Übertritt



Die vollständigen Aussagen und die genauen Daten sind Tabelle 7-7 zu entnehmen, sortiert nach Wichtigkeit, nicht nach der Reihenfolge im Fragebogen.

Der wichtigste Grund war den Eltern zufolge, dass das Kind in der 5. Klasse Hauptschule von sich aus in die Realschule übertreten wollte. Mit deutlichem Abstand rangiert an zweiter Stelle, dass das Kind in Jahrgangsstufe 5 geistig reifer war, an dritter, dass in der vierten Jahrgangsstufe die Übertrittsbedingungen nicht erfüllt worden sind, und schließlich an vierter Stelle, dass das Kind in der 5. Klasse plötzlich gute Noten hatte.

Differenziert nach **Geschlecht** des Kindes finden sich lediglich in drei Fällen Unterschiede: Von Mädchen wird häufiger gesagt, dass sie in Jahrgangsstufe 5 plötzlich gute Noten hatten, seltener, dass sie echte Spätentwickler seien sowie, dass die Deutschkenntnisse eine angemessenes Urteil nicht zuließen (vgl. Tabelle 7-8).

Im Hinblick auf den **Sprachhintergrund** gibt es einige Unterschiede. So geben deutsche Eltern etwas häufiger an,

- dass ihr Kind von sich aus in der 5. Jahrgangsstufe in die Realschule wollte,
- dass ihr Kind in der 4. Klasse die Übergangsbedingungen nicht erfüllte,
- dass die Lehrkraft der 4. Klasse geraten habe, dem Kind ein Jahr länger Zeit zu geben,
- dass das Kind ein echter Spätentwickler sei,
- dass ihr Kind in der 5. Klasse geistig reifer war

als die anderen Eltern. Sie sagten dafür etwas seltener als die anderen Eltern,

- dass sie die Hauptschule in jedem Fall vermeiden wollten,
- dass Freunde des Kindes den Ausschlag gegeben haben,
- dass die Deutschkenntnisse eine angemessene Beurteilung des Kindes nicht zuließen.

Einzelheiten sind Tabelle 7-9 zu entnehmen.

Differenziert nach **Schulträger** finden sich nur in drei Fällen bemerkenswerte Unterschiede: Eltern, deren Kinder kommunale Realschulen besuchen, wollten häufiger als die anderen die Hauptschule für ihre Kinder vermeiden, die Schulweglänge spielte seltener eine Rolle als bei den anderen Eltern, und seltener wurde auch genannt, dass ein bevorstehender Umzug die Entscheidung beeinflusst habe (vgl. Tabelle 7-10).

Von 493 Eltern wurden sonstige Gründe für den verspäteten Übertritt genannt. Unter ihnen waren 410 Deutsche, 64, die Deutsch *und* eine andere Sprache sprechen, 18, die nur andere Sprachen sprechen. Die meisten Eltern haben einen Grund aufgeführt. Die Ausführungen sind, thematisch gegliedert, Tabelle 5-1 zu entnehmen.

Tabelle 5-1: Weitere von den Eltern genannte Gründe für einen verspäteten Übertritt

Grund	Anzahl	
Niveau in der Grundschule		13
Sehr hohes / zu hohes Leistungsniveau in der Grundschule	3	
Notenschlüssel in der Klasse überzogen / Lehrkraft siebte durch äußerst schwere Proben aus	6	
Noten scheiterten an einer (missglückten) Probe	2	
In der Grundschule wird selbstständiges Arbeiten und logisches Denken zu wenig gefördert	1	
Fachliche Kompetenz der Lehrkraft		12
Lehrerin nicht kompetent, unqualifiziert; Stoff konnte nicht vermittelt werden	5	
Vorbereitung auf Übertritt in der 4. Klasse war schlecht	3	
Übertrittsmöglichkeit an Realschule wurde völlig übergangen, Orientierung nur an Übertritt auf Gymnasium	4	40
Probleme mit Lehrkraft in Jahrgangsstufe 4		
Lehrkraft psychisch krank, jetzt nicht mehr im Schuldienst	1	
Lehrkraft hatte Alkoholprobleme	1	
Lehrkraft ungerecht, hat Kinder nicht angemessen beurteilt	2	
Lehrkraft entmutigte die Kinder, machte sie psychisch fertig	2	
Übertrittszeugnis wurde verweigert	4	
Kind durfte nicht am Probeunterricht teilnehmen	2	
Lehrkraft hat Kinder behandelt, als ob sie im Kindergarten wären	1	
Benachteiligung der Ausländerkinder in der Grundschule	1	
Probleme/Differenzen mit der Lehrkraft	9	
Lehrkraft hat nur die guten Schüler gefördert	3	
Unzureichende Förderung in der Grundschule	6	
Lehrkraft erkannte Begabung des Kindes nicht / Kind wurde falsch beurteilt	8	
Grundschule: Organisatorische Probleme, die ungenügende Stoffvermittlung bewirkten		
Häufige Lehrerwechsel: 5 verschiedene Lehrer in 4. Klasse	6	
Häufige Lehrerwechsel: 7 verschiedene Lehrer in 4. Klasse	3	
Ständige Lehrerwechsel	4	
Lehrkraft krankheitsbedingt viel abwesend	2	
Lehrkraft ab März / Schuljahresmitte krank: kein Ersatz, keine Zensuren	2	
Lehrkraft schwanger; Stoff nicht erreichbar	1	
Viel Unterrichtsausfall, daher enormer Leistungsdruck in verbleibender Zeit	1	
Leiter der Grundschule war nicht kompetent, schlecht	2	
Sonstige Probleme in/mit der Grundschule		13
Mobbing des Kindes durch Mitschüler, Probleme mit Mitschülern	4	
Lehrkraft hat vom Übertritt abgeraten	7	
Konkurrenzdenken in 4. Klasse zu stark	1	
Es wird nach sozialer Herkunft entschieden	1	30
Probeunterricht		
Waren nicht informiert, dass es die Möglichkeit gab	1	
Waren nicht darüber informiert, dass nach nicht bestandenem Probeunterricht nach Beratung Übertritt möglich gewesen wäre	2	
Haben Kind nicht rechtzeitig angemeldet	4	
Kind wollte nicht am Probeunterricht teilnehmen / Eltern wollten Teilnahme des Kindes nicht	11	
Kind hat Probeunterricht nicht bestanden	7	
Anforderungen im Probeunterricht waren übertrieben	2	
Probeunterricht war nicht zu schaffen, da wesentliche Inhalte im Unterricht noch nicht behandelt waren	3	
„Rettung“ der Hauptschule / Teilhauptschule		24
Schüler sollten zur Rettung der Hauptschule an Schule gehalten werden	15	
Kind sollte an Hauptschule gehen; Lehrkraft wollte es für M-Zug	6	
An Hauptschule kam keine 6. Klasse zustande	3	

Grund	Anzahl	
Hauptschule; Unzufriedenheit mit Hauptschule		
Unzufriedenheit mit Hauptschule (wollten Kind in keinem Fall auf Hauptschule belassen; zu wenig Förderung in der Hauptschule)	10	
Soziales Niveau, Klassenklima schlecht	3	
Kind merkte, dass auf Hauptschule herabgesehen wird	1	
Differenzen mit Lehrkraft	3	
Zu viele Ausländerkinder an der Hauptschule	4	
Katastrophale Unterrichtsmaterialien	1	22
Hauptschule; Zufriedenheit mit Hauptschule		
Sehr gute Erfahrungen mit (Teil-)Hauptschule	2	
Lehrkraft der 5. Klasse riet zu Übertritt mit Begründung, Kind sei an Hauptschule unterfordert	1	
Gute Lehrkraft gab Kind Selbstvertrauen / ging besser auf die Kinder ein	3	
Kind wollte in M-Zug, kam aber nicht zustande	2	8
Realschule war überfüllt; keinen Platz an gewünschter Realschule erhalten	6	6
Alter des Kindes		
Kind war vorzeitig eingeschult worden; in 4 zu jung für Realschule	18	
Kind war am Stichtag geboren; zu jung	4	
Kind war das jüngste der Klasse, trauten uns nicht	2	24
Entwicklung des Kindes		
Kind mit Abstand am kleinsten, wollten wegen körperlicher Entwicklung ein Jahr länger Zeit geben	3	
Kind hat das Jahr gebraucht (wollten Kind noch Kind sein lassen)	9	
Wollten Entwicklung des Kindes abwarten	1	13
Leistungsfähigkeit des Kindes / Übertrittsbedingungen		
Leistungsdruck in 4. Klasse sehr hoch, zu groß	7	
Entscheidungsdruck in 4. Klasse sehr hoch, zu groß	3	
Anforderungen in der 4. Klasse sehr unterschiedlich	1	
Noteneinbruch kurz vor Termin für Übertrittszeugnis	4	
Kind hatte die erforderlichen Noten im Zwischen- und Jahreszeugnis, nicht aber am Termin für das Übertrittszeugnis	2	
Leistungen in 4. Klasse sehr wechselhaft	1	
Leistungen des Kindes in 4. Klasse noch nicht ausgereift / nicht voll entwickelt	4	
Kind erfüllte Übertrittsbedingungen nicht	4	
Kind war die ersten drei Jahre auf Förderschule, dann in sehr kleiner Klasse	3	
Kind besuchte in 4. Klasse Übergangsklasse; früherer Übertritt nicht möglich	1	30
Entscheidung nach 4. Klasse zu früh / 6-stufige Realschule wäre besser	19	
Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein erst nach 5. Klasse vorhanden; Kind in 4. Klasse (zu) schüchtern, ruhig	10	
Selbstständigkeit, Eigenverantwortung wurden erst in 5. Klasse entwickelt	2	
Sozialverhalten, soziale Reife besser	3	
Lernverhalten in Jgst. 5 gut, deutlich besser	2	
Eltern sind mit Entscheidung in 4. Klasse überfordert	1	37
Sonstiges aus der Sicht des Kindes		
Kind wollte nach der Grundschule unbedingt auf die Hauptschule	3	
Kind wollte in Jahrgangsstufe 5 von sich aus in die Realschule	8	11
Psychische Stabilität des Kindes		
Kind konnte nicht mit schlechten Noten umgehen	1	
Kind hatte Prüfungsangst	4	
Psychische Probleme	2	
Konzentrationsschwäche in Jgst. 4, in 5 völlig verschwunden	2	9
Gesundheitliche oder andere Beeinträchtigungen des Kindes		
Dyskalkulie	8	
Legasthenie (zu spät erkannt; zu wenig Rücksicht genommen)	23	
ADHS	11	
Kind war Frühgeburt; daher entwicklungsverzögert	2	
Häufige Krankheiten / schwerer Unfall in Grundschule	11	
Schwerhörigkeit / Fehlsichtigkeit (zu spät erkannt)	4	

Grund	Anzahl	
Körperliche Behinderung	1	61
Sprachentwicklungsstörungen wegen zweisprachiger Erziehung	1	
Familiäre Probleme bzw. Schicksalsschläge (ohne nähere Angaben)	8	35
Trennung/Scheidung der Eltern in 3./4. Klasse	18	
Tod eines Elternteils in 3./4. Klasse	5	
Schwere Krankheit eines Elternteils in 3./4. Klasse	4	
Sonstige Probleme in der Familie		
Finanzielle Probleme	1	3
Ex-Ehepartner/in wollte Realschulbesuch des Kindes verhindern	2	
Zuzug/Umzug		18
Umzug in 3. Klasse; Leistungsbeurteilung schwierig	4	
Umzug in der 4. Klasse, teilweise aus anderem Bundesland	7	
Umzug in 5. Klasse; Vermeidung von Überforderung	7	
Kind ist erst während der Grundschulzeit aus Ausland zugezogen; früherer Übertritt wäre nicht möglich gewesen	24	24
Sonstige Gründe		41
In Grundschule Montessorischule besucht; direkter Übergang wäre nicht möglich gewesen	13	
Kind ist vom Gymnasium in die RS gewechselt / schaffte Gymnasium nicht	20	
Kind wollte ursprünglich aufs Gymnasium, schaffte Übertritt nicht	5	
Schlechte Busverbindung zu Wirtschaftsschule	1	
Alle Kinder sollten gemeinsame 9 Jahre die Schule besuchen / lehne 3-gliedriges Schulsystem ab	2	
Summe		506

ISB/GA – 06/2006 – mr/mr

Es wurde viele Gründe genannt, die entweder eine Entscheidung in der vierten Klasse verhindert oder eine solche nicht begünstigt haben. Andererseits gab es Entwicklungen bei den Kindern, die die Eltern bewogen haben, ihr Kind nach Jahrgangsstufe 5 doch noch in die Realschule übertreten zu lassen.

21 Eltern beschrieben, dass es an der Grundschule Probleme gab, die einen ordnungsgemäßen Ablauf in der 4. Klasse und damit die Erreichbarkeit der erforderlichen Leistungen verhinderten, z. B. häufige Lehrerwechsel in der 4. Klasse oder viel Unterrichtsausfall (welche/r vermutlich durch krankheitsbedingte Ausfälle hervorgerufen und nicht durch zuverlässigen Ersatz abgemildert werden konnten).

9 Eltern wollten ihr Kind nicht in den Probeunterricht schicken bzw. das Kind wollte nicht zu diesem gehen.

Einige Eltern betonten, dass sie mit der Hauptschule sehr zufrieden waren und dass diese bzw. die Lehrkraft der 5. Klasse ihrem Kind zu dem (späteren) Übertritt geraten und es sehr gefördert habe.

24 Eltern sagten, ihr Kind sollte zur „Rettung“ der Hauptschule / Teilhauptschule an der Volksschule verbleiben.

22 Eltern gab es, die ihr Kind aufgrund einer vorzeitigen Einschulung zum vorgesehenen Übertrittstermin für zu jung oder klein hielten.

64 Eltern machten gesundheitliche oder andere Gründe für einen späteren Übertritt verantwortlich, z. B. ADHS, aber auch (zu spät erkannte) Schwerhörigkeit oder Sehschwäche, häufige Krankheiten oder Unfall in der Grundschule, sowie Legasthenie, Dyskalkulie. Solche Kinder benötigen sicherlich eine etwas längere Anlaufzeit für den Übertritt in die Realschule.

24 Eltern gaben an, dass sie bzw. ihr Kind erst während der Grundschulzeit aus dem Ausland zugezogen sind und dass deshalb ein Übertritt nach der 4. Klasse nicht möglich gewesen wäre.

10 Eltern erklärten, dass ein Umzug in der 3. bzw. 4. Klasse dazu führte, dass die Leistungsfähigkeit des Kindes in der neuen Klasse schwer zu beurteilen war, 7, dass ein Umzug in der 5. Klasse bevorstand, so dass ein Übertritt nach der 4. Klasse schon zu einem Schulwechsel in der 5. Klasse geführt hätte.

Auch familiäre Probleme (Trennung, Scheidung der Eltern) oder Schicksalsschläge (wie schwere Krankheit oder Tod eines Elternteils) wurden genannt.

5.2 Eignung für die Realschule in Jahrgangsstufe 4

Die Noten des Übertrittszeugnisses in Jahrgangsstufe 4 sind von entscheidender Bedeutung für die Eignung eines Kindes für Gymnasium, Realschule oder Hauptschule. Wer auf eine der beiden weiterführenden Schularten Gymnasium oder Realschule übertreten will, muss ein **Übertrittszeugnis** beantragen. Für beide Schularten liegen genaue Vorschriften hinsichtlich der erforderlichen Noten vor.

Nachfolgend werden die Übertrittsbedingungen für die **Realschule** beschrieben. Uneingeschränkt möglich ist ein Übertritt an die Realschule dann, wenn die Kinder im Übertrittszeugnis einen Notendurchschnitt von 2,33 oder besser in den Fächern Deutsch, Mathematik und Heimat- und Sachunterricht erzielen. Liegt der Notendurchschnitt in diesen Fächern bei 2,66, und sind die Noten in Deutsch und Mathematik bei 2 und 3 oder 3 und 2 oder sogar besser, so ist der Übertritt möglich, wenn sich die Eltern einem Beratungsgespräch stellen und den Wunsch zum Ausdruck bringen („Elternwille“). Liegt der Notendurchschnitt bei 2,66, die Noten in **Deutsch** und **Mathematik** sind aber schlechter als 2 und 3 oder 3 und 2, so müssen sich die Kinder dem **Probeunterricht** an der aufnehmenden Realschule unterziehen. Wenn sie im Probeunterricht Noten von mindestens 3 und 4 oder 4 und 3 erreichen, so ist ein Übertritt möglich. Liegen die Noten in beiden Fächern bei 4, so entscheiden die Eltern nach Beratung. Wenn in einem der beiden Fächer die Note 5 oder 6 erreicht wird, so ist ein Übertritt nicht möglich.⁵ Schüler, die im Übertrittszeugnis eine Durchschnittsnote von 3,00 oder schlechter haben, können nur nach bestandem Probeunterricht in die Realschule übertreten.

Nach der Jahrgangsstufe 5 galten bis zum Schuljahr **2005/06** folgende Bedingungen: Der Notendurchschnitt im Übertrittszeugnis wurde gebildet aus den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Bei einem Durchschnitt bis zu 2,33 war der Übertritt uneingeschränkt möglich. Bei einem Durchschnitt von 2,66 waren die Schüler bedingt geeignet (Probeunterricht und Beratung der Eltern). In allen anderen Fällen war ein Übertritt nur nach bestandem Probeunterricht möglich.⁶

Es wäre von großem Interesse gewesen, alle Einzelheiten bezüglich der Noten der Kinder sowie der Beurteilung im Übertrittszeugnis in den Jahrgangsstufe 4 und 5 in Erfahrung zu bringen. Davon wurde abgesehen, weil angenommen wurde, dass die Eltern sich insbesondere in schwierigen Fällen nicht so genau an die Einzelheiten erinnern, eventuell die Zeug-

⁵ Ein Übertritt ist auch möglich, wenn sich die Kinder dem Probeunterricht am Gymnasium gestellt und diesen nicht bestanden haben, wenn sie in keinem Fach eine schlechtere Note als 4 erzielt haben.

⁶ Seither gelten folgende Bedingungen für den Übertritt nach Jahrgangsstufe 5 der Hauptschule: Es werden nur noch die Fächer Deutsch und Mathematik herangezogen. Bei einer Durchschnittsnote bis 2,5 ist der Übertritt uneingeschränkt möglich, ab 3,0 oder schlechter nur nach bestandem Probeunterricht.

nisse hätten einsehen müssen und somit die Mitarbeit an der Befragung verweigert hätten. Es wurde nur die Durchschnittsnote im Übertrittszeugnis erfragt, sofern ein solches beantragt worden war. Weiterhin wurde die Teilnahme am Probeunterricht in Jahrgangsstufe 4 erfragt. Da der Auftrag lautete, Gründe für einen späteren Übertritt zu ermitteln, wurde auf Angaben zur Jahrgangsstufe 5 verzichtet; die Kinder wären nicht in der Realschule, wenn sie die Eintrittsbedingungen nicht erfüllt hätten.

5.2.1 Antrag auf Übertrittszeugnis

Die erste Frage lautete: „Haben Sie in der 4. Klasse für Ihr Kind ein Übertrittszeugnis beantragt?“ Die Antwortalternativen waren „ja“ und „nein“. Die Verteilung der Antworten geht aus Tabelle 5-2 hervor.

Tabelle 5-2: Antrag auf Übertrittszeugnis

Antrag	abs.	%
Ja	1 957	48.7
Nein	2 058	51.3
Summe	4 015	100.0
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr		

Knapp die Hälfte der Eltern hat ein Übertrittszeugnis für ihre Kinder beantragt, die andere Hälfte nicht.

Es wurde überprüft, ob sich zwischen einzelnen Gruppen Unterschiede zeigen. Alter und Geschlecht des Kindes spielen keine Rolle. Der **Migrationshintergrund** ist von Bedeutung (vgl. Tabelle 7-11): Deutsche Eltern haben seltener ein Übertrittszeugnis beantragt als die anderen Eltern. Möglicherweise schenken sie den Noten und den Aussagen der Lehrkräfte mehr Glauben als Eltern mit Migrationshintergrund. Letztere können möglicherweise auch die Gepflogenheiten des deutschen Schulsystems weniger gut einschätzen bzw. überblicken.

Eltern, die ein Übertrittszeugnis beantragt hatten, sollten zwei weitere Fragen beantworten. Die erste lautete: „Wenn ‚Ja‘: War das Kind für die Realschule geeignet?“ Die Antwortalternativen waren „ja“ und „nein“. Die Verteilung der Antworten geht aus Tabelle 5-3 hervor.

Tabelle 5-3: Eignung für die Realschule

Eignung	abs.	%
Ja	546	29.5
Bedingt geeignet	51	2.8
Nein	1 253	67.7
Summe	1 850	100.0
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr		

Rund zwei Drittel der Schüler/innen waren nicht, weitere 3 % bedingt geeignet. Es gibt keine Unterschiede im Hinblick auf Alter, Geschlecht, Familiensprache und Schulträger.

Weiterhin wurde Auskunft über den Notendurchschnitt im Übertrittszeugnis der Jahrgangsstufe 4 erbeten. Die Eltern sollten den Notendurchschnitt 3-stellig eingeben (z. B. 2,66; vgl. Fragebogen, S. 1).

Tabelle 5-4: Notendurchschnitt im Übertrittszeugnis der Jahrgangsstufe 4

Note	abs.	%
2.00	34	1.7
2.33	106	5.4
2.66	627	32.0
3.00	881	45.0
3.33	215	11.0
3.66	78	4.0
4.00 oder schlechter	18	.9
Summe	1 959	100.0
Mittelwert	2.91	
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr		

Für 1959 Schüler/innen lagen die Noten vor: der Notendurchschnitt lag bei 2.91. Wenn die Angaben richtig sind, dann hätten rund 7 % der Kinder sogar die Berechtigung für den Gymnasialbesuch gehabt. Über die Gründe für den Eintritt in die Jahrgangsstufe 5 der Realschule können nur Vermutungen angestellt werden: Möglicherweise sind darunter Kinder, die das Gymnasium entweder nach der Probezeit oder nach der Jahrgangsstufe 5 wieder verlassen haben (vgl. Tabelle 5-1), vielleicht auch aus anderen Gründen den Hauptschulbesuch zunächst vorgezogen haben.

Die Kinder unterscheiden sich nicht nach Alter und Geschlecht, wohl aber nach **Migrationshintergrund**: Schüler/innen, in deren Familien nur Deutsch gesprochen wird, hatten im Übertrittszeugnis einen Notendurchschnitt von 2,88, jene, in deren Familien Deutsch *und* eine andere Sprache gesprochen wurde, hatten einen Notendurchschnitt von 2,98, und bei jenen, in deren Familien nur andere Sprachen gesprochen werden, betrug der Notendurchschnitt 3,04 (vgl. Tabelle 7-12).

5.2.2 Teilnahme am Probeunterricht

Weiterhin interessierte, ob die Kinder in der 4. Klasse am Probeunterricht teilgenommen haben. Die Antwortverteilung geht aus Tabelle 5-5 hervor.

Tabelle 5-5: Teilnahme am Probeunterricht

Teilnahme	Insgesamt	
	abs.	%
Ja	1 367	34.4
Nein	2 612	65.6
Summe	3 979	100.0
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr		

Von allen Schüler/innen hat ein gutes Drittel am Probeunterricht teilgenommen. Von allen Schüler/innen, für die ein Übertrittszeugnis beantragt worden ist, sind es sogar zwei Drittel (vgl. Tabelle 5-2).

Weiterhin sollten die Eltern Auskunft über den Erfolg im Probeunterricht geben. Antwortalternativen und Antworten sind Tabelle 5-6 zu entnehmen.

Tabelle 5-6: Erfolg am Probeunterricht

Erfolg	abs.	%
Mit Erfolg	68	5.0
Ohne Erfolg	1 289	95.0
Summe	1 357	100.0
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr		

Nur fünf Prozent der Schüler/innen haben mit Erfolg am Probeunterricht teilgenommen. Es gibt keine Unterschiede nach Alter, Geschlecht oder Migrationshintergrund.

5.2.3 Vorliegen einer Legasthenie

Das Vorhandensein einer Legasthenie kann die Leistungen eines Kindes stark einschränken und insbesondere die Beurteilung der Leistungsfähigkeit für eine weiterführende Schule erschweren. Ähnliches gilt für die Dyskalkulie.

Da es für die Legasthenie eine amtliche Verlautbarung zur Rücksichtnahme gibt (Förderung von Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und Rechtschreibens, 1999), wurde in den Fragebogen lediglich die Frage nach dieser aufgenommen.⁷

Die Frage lautete: Liegt bei Ihrem Kind eine Legasthenie (Lese- und Rechtschreibstörung) vor? Die Antwortalternativen waren „ja“ und „nein“. Die Verteilung der Antworten geht aus Tabelle 5-7 hervor.

Tabelle 5-7: Vorliegen einer Legasthenie

Legasthenie?	abs.	%
Ja	226	5.7
Nein	3 754	94.3
Summe	3 980	100.0
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr		

Knapp 6 % der Kinder sind Legastheniker, Mädchen seltener als Jungen (vgl. Tabelle 7-14.), nur Deutsch sprechende Kinder häufiger als die anderen (vgl. Tabelle 7-14). Ob letzteres auf eine schlechtere Information derjenigen mit Migrationshintergrund zurückgeht oder nicht, kann an dieser Stelle nicht beurteilt werden.

5.3 Begleitumstände des Realschulbesuchs

Zuletzt wurden noch einige Randbedingungen des – späteren – Übertritts an die Realschule abgefragt, und zwar die Häufigkeit der (notwendigen) Schulwechsel von der Grundschule in die Realschule sowie die Fahrzeiten der Kinder. Beide Faktoren könnten die Entscheidung für oder gegen einen späteren Übertritt beeinflussen.

5.3.1 Anzahl der Schulwechsel beim Übertritt in die Realschule

Wenn Grundschule und Hauptschule auf demselben Gelände oder gar im gleichen Gebäude liegen, so ist mit diesem Übertritt praktisch kein Schulwechsel verbunden, lediglich der Name der Schule ändert sich. Wenn hingegen Grund- und Hauptschule räumlich voneinander getrennt sind, unter Umständen sogar mit einem anderen Schulweg verbunden sind, so fällt der Wechsel deutlicher ins Auge. Die Frage lautete: „*War der Übergang von der Volksschule in die Realschule mit mehreren Schulwechseln verbunden?*“ Die Antwortkategorien waren: (1) „*mit zwei Schulwechseln (nach der Grundschule und nach der Hauptschule)*“, (2) „*nur mit einem Schulwechsel (Grundschule und Hauptschule sind im gleichen Gebäude, auf dem gleichen Gelände)*“. Die Antworten sind Tabelle 5-8 zu entnehmen.

⁷ Einige Eltern haben jedoch – mitunter sehr erbost – auch die Dyskalkulie angesprochen. Die entsprechenden Antworten sind Tabelle 5-1 zu entnehmen.

Tabelle 5-8: Anzahl der Schulwechsel

Anzahl	abs.	%
2 Schulwechsel	1 890	49.8
Nur 1 Schulwechsel	1 903	50.2
Summe	3 793	100.0
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr		

Für etwa die Hälfte der Schüler/innen war der Übergang in die Realschule nach Jahrgangsstufe 5 mit zwei Schulwechseln verbunden - und hat damit einen höheren Aufwand bedeutet - für die andere Hälfte nur mit einem.

5.3.2 Schulwegdauer

Die Frage lautete: „Wie lange dauert der Schulweg Ihres Kindes? (im Normalfall, einfacher Weg - in Minuten)“

Die Schulwegdauer beträgt durchschnittlich 27 Minuten; die Angaben schwanken zwischen einer Minute und 100 Minuten. Letzteres ist ein erheblicher Zeitaufwand, der von 11-jährigen Kindern natürlich erst bewältigt werden muss. Unterschiede gibt es nach **Familiensprache**: Kinder, in deren Familien nur Deutsch gesprochen wird, haben einen längeren Schulweg (29 Minuten) als die anderen (22 Minuten) (vgl. Tabelle 7-16). Dennoch wurde von letzteren häufiger angegeben, dass sie dem Kind den Schulweg erst ein Jahr später zumuten wollten.

Zusammengefasst in zeitliche Blöcke ergibt sich die in Tabelle 5-9 dargestellte Übersicht.

Tabelle 5-9: Schulwegdauer

Zeit	Anzahl	%
1-15 Minuten	1250	32.3
16-30 Minuten	1525	39.5
31-45 Minuten	696	18.0
46-60 Minuten	312	8.1
61 Minuten und mehr	83	2.1
Summe	3866	100.0
Mittelwert	27.34	
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr		

72 % der Kinder benötigen für den Schulweg (einfach) bis zu 30 Minuten; 18 % 31-45 Minuten, relativ wenige Kinder (10 %) haben einen sehr langen Schulweg von mehr als einer Dreiviertelstunde.

5.3.3 Verkehrsmittel vom Elternhaus zur Schule

In diesem Zusammenhang interessierte, welche(s) Verkehrsmittel die Kinder benutzen. Die Vorgaben und die Antworten gehen aus Tabelle 5-10 hervor⁸. Mehrfachnennungen waren möglich.

⁸ Die Kategorien 1 mit 5 und 7 waren vorgegeben, Kategorie 6 wurde nachträglich aus Kategorie 7 herausgerechnet. Unter Sonstiges wurden Antworten wie Internat, Roller oder Hinweg anders als Rückweg eingeordnet.

Tabelle 5-10: Benutzte Verkehrsmittel

Verkehrsmittel	abs.	%
Geht zu Fuß	720	17.7
Fahrrad	805	19.8
Öffentl. Bus, Straßenbahn, U-Bahn	1 355	33.3
Zug, S-Bahn	441	10.8
Schulbus	1 825	44.8
Eltern fahren Kind mit PKW	213	5.2
Sonstiges	70	1.7
Summe	4 070	133.3

ISB/GA – 06/2006 – mr/mr

Das am häufigsten genannte Verkehrsmittel war der Schulbus: fast die Hälfte aller Kinder (45 %) sind auf einen solchen angewiesen. 33 % der Kinder benutzen einen öffentlichen Bus, Straßenbahn oder U-Bahn, vermutlich Kinder in größeren Städten, die auf diese Verkehrsmittel zurückgreifen. 11 % benutzen Zug oder S-Bahn. Jedes 5. Kind fährt mit dem Fahrrad. Etwa jedes dritte Kind benutzt mehrere Verkehrsmittel.

Derzeitige Leistungsfähigkeit des Kindes

Für später übergetretene Schüler war die Einschätzung der Leistungsfähigkeit des Kindes durch die Eltern von Bedeutung, denn ein solches Urteil kann die Entscheidung in ein positives oder negatives Licht rücken. Das Zwischenzeugnis hatten die Kinder erhalten. Die Frage lautete: „Wie beurteilen Sie die Leistungsfähigkeit Ihres Kindes?“ mit den Antwortalternativen (1) *Das Kind erbringt gute Leistungen*, (2) *Das Kind erbringt mittelmäßige Leistungen*, (3) *Das Kind erbringt schlechte Leistungen*. Die Antworten der Eltern sind Tabelle 5-11 zu entnehmen.

Tabelle 5-11: Leistungen des Kindes

Leistung		abs.	%
Das Kind erbringt gute Leistungen	(1)	2742	69.2
Das Kind erbringt mittelmäßige Leistungen	(2)	1204	30.4
Das Kind erbringt schlechte Leistungen	(3)	15	.4
Summe		3961	100.0
Mittelwert		1.31	

ISB/GA – 06/2006 – mr/mr

69 % der Eltern sind der Meinung, dass ihr Kind gute, 30 %, dass ihr Kind mittelmäßige Leistungen erbringt. Lediglich eine Minderheit von 15 Eltern (0,4 %) geben an, dass ihr Kind schlechte Leistungen erbringt. Unterschiede gibt es nach Geschlecht (Mädchen werden besser beurteilt) und nach Migrationshintergrund: Je mehr Deutsch gesprochen wird, desto besser werden die Leistungen beurteilt (vgl. Tabelle 7-17).

Die Einschätzung der Leistungen wurde durch eine weitere Frage abgesichert. Die Frage lautete: „Ist das Vorrücken Ihres Kindes laut Halbjahreszeugnis gefährdet?“ Die Antwortalternativen waren „ja“ und „nein“. Die Verteilung der Antworten geht aus Tabelle 5-12 hervor.

Tabelle 5-12: Vorrücken gefährdet?

Vorrücken gefährdet	abs.	%
Ja	148	3.7
Nein	3 814	96.3
Summe	3 962	100.0

ISB/GA – 06/2006 – mr/mr

Lediglich knapp 4 Prozent der Eltern antworten, dass das Vorrücken ihres Kindes im Halbjahreszeugnis der Realschule gefährdet gewesen sei.

Im Vergleich zur Einschätzung der Leistungen durch die Eltern ergibt sich allerdings ein gewisser Widerspruch: Man würde annehmen, dass Eltern die Leistungen ihres Kindes dann als schlecht einschätzen, wenn das Vorrücken gefährdet ist.

Überprüft man die Angaben nach den einzelnen Gruppen, so zeigen sich Unterschiede beim Geschlecht – Mädchen sind seltener gefährdet als Jungen – sowie nach Familiensprache: Kinder, in deren Familien Deutsch gesprochen wird, sind deutlich seltener gefährdet als jene, bei denen Deutsch *und* eine andere Sprache gesprochen wird, und letztere nochmals weniger, als jene, in deren Familien nur andere Sprachen gesprochen werden (vgl. Tabelle 7-18).

5.4 Derzeitige Beurteilung der Entscheidung

Die Beurteilung der Entscheidung durch die Eltern erschien zum Befragungszeitpunkt, auch wenn im Mai erst drei Viertel des Schuljahres vergangen waren, außerordentlich wichtig. Besondere Bedeutung kam dem zusätzlichen Schuljahr zu. Die Frage lautete: „*Wie beurteilen Sie heute die Entscheidung, Ihr Kind erst nach der 5. Klasse in die Realschule zu schicken?*“ Die Antwortalternativen waren: (1) „*Die Entscheidung war richtig; wir würden wieder so handeln*“, (2) „*Die Entscheidung war falsch; das Kind hat dadurch ein Jahr verloren*“. Die Ergebnisse sind Tabelle 5-13 zu entnehmen.

Tabelle 5-13: Beurteilung der Entscheidung

Beurteilung	abs.	%
Entscheidung war richtig	3 602	92.0
Entscheidung war falsch	313	8.0
Summe	3 915	100.0
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr		

92 % der Eltern halten ihre Entscheidung für richtig, 8 % der Eltern sind der Meinung, dass der verspätete Übertritt ihres Kindes falsch war und mit einem Jahr Zeitverlust einhergeht.

Unterschiede sind festzustellen nach dem **Alter** des Kindes: Kinder, deren Eltern die Entscheidung für falsch halten, sind etwas älter (11,56 Jahre) als Kinder, deren Eltern die Entscheidung für richtig halten (11,48 Jahre) (Tabelle 7-19).

Weiterhin gibt es Unterschiede nach dem **Migrationshintergrund**: 6 % der nur Deutsch sprechenden Familien halten die Entscheidung für falsch, 13 % der Familien, in denen Deutsch *und* eine weitere Sprache gesprochen wird, sowie 22 % der Familien, in denen nur andere Sprachen gesprochen werden (vgl. Tabelle 7-19).

6 Zusammenfassung und pädagogische Folgerungen

Betrachtet man die Antworten der Eltern auf die vorgegebenen Gründe für einen verspäteten Übertritt, so stimmen die Eltern vielen Aussagen zu (vgl. Abbildung 5-1 bzw. Tabelle 7-7):

- 91,3 % antworten, es trifft (völlig oder eher) zu, dass ihr Kind in der 5. Klasse von sich aus in die Realschule wollte.
- 81,1 % antworten, es trifft (völlig oder eher) zu, dass ihr Kind in der 5. Klasse geistig reifer war.
- 73,4 % antworten, es trifft (völlig oder eher) zu, dass ihr Kind in der 4. Klasse die Übertrittsbedingungen nicht erfüllt hat.

- 70,4 % antworten, es trifft (völlig oder eher) zu, dass ihre Kind in der 5. Klasse plötzlich gute Noten hatte.
- 58,5 % antworten, es trifft (völlig oder eher) zu, dass die Lehrkraft der 5. Klasse zu dem Schritt geraten hat.
- 60,0 antworten, es trifft (völlig oder eher) zu, dass ihr Kind in der 5. Klasse körperlich reifer war.
- 49,7% antworten, es trifft (völlig oder eher) zu, dass die Lehrkraft der 4. Klasse dazu geraten hat, dem Kind ein Jahr länger Zeit zu geben.
- 47,3 % antworten, es trifft (völlig oder eher) zu, dass sie die Hauptschule für ihr Kind in jedem Fall vermeiden wollten.

Es gibt noch weitere Gründe, die für einen späteren Übertritt verantwortlich gemacht werden, z. B. eine nicht angemessene Beurteilung des Kindes durch die Lehrkraft (28,2 %) oder das Nicht-Zurechtkommen des Kindes mit der Lehrkraft der 4. Klasse (28,8 %) sowie die Tatsache, dass das Kind ein echter Spätentwickler sei, dessen schulische Leistungsfähigkeit erst in der 5. Klasse klar erkennbar wurden (35,2 %).

In den von den Eltern zusätzlich geschilderten Gründen wiederholen sich manche der bereits beschriebenen Gründe, wenn sie mitunter auch mit Erläuterungen versehen waren. Es wurden aber auch Tatbestände genannt, die – selbst unter der Voraussetzung, dass es wenige Eltern waren, die dies geschildert haben – ernst genommen und genau geprüft werden sollten (vgl. Tabelle 5-1).

- Es gibt Probleme an der Grundschule, die einen ordnungsgemäßen Ablauf der 4. Klasse und damit die Erreichbarkeit der erforderlichen Leistungen verhinderten, z. B. häufige Lehrerwechsel oder viel Unterrichtsausfall in der 4. Klasse.
- Es gibt Eltern, die den Eindruck haben, ihr Kind sollte zur „Rettung“ der Hauptschule / Teilhauptschule herangezogen werden.
- Es gibt Eltern, die ihr Kind aufgrund einer vorzeitigen Einschulung zum vorgesehenen Übertrittstermin für zu jung oder klein hielten.
- Es gibt gesundheitliche oder andere Gründe, die für einen späteren Übertritt verantwortlich sind, z. B. ADHS, Schwerhörigkeit oder Sehschwäche, häufige Krankheiten oder Unfall in der Grundschule, sowie Legasthenie, Dyskalkulie.
- Es gibt Eltern die erst während der Grundschulzeit des Kindes aus dem Ausland zugezogen sind und für deren Kinder ein Übertritt nach der 4. Klasse nicht möglich gewesen wäre.
- In einigen Fällen ist ein Umzug die Ursache dafür, dass ein rechtzeitiger Übertritt vereitelt wurde.
- Auch familiäre Probleme (Trennung, Scheidung der Eltern) oder Schicksalsschläge (wie schwere Krankheit oder Tod eines Elternteils) wurden genannt.
- Manche Eltern wollten ihr Kind nicht in den Probeunterricht schicken. Es gibt Kinder, die sich dem Probeunterricht nicht stellen wollten.
- Manche Kinder besuchten in der Grundschulzeit eine Montessorischule; ein unmittelbarer Übertritt in die Realschule war nicht möglich.

- Es gibt Kinder, die in der Hauptschule erst „aufwachen“, die Arbeitseifer und Lernfreude entwickeln, unter Umständen gerade deshalb, weil sie in einer neuen Klassengemeinschaft die Möglichkeit zur persönlichen Entwicklung und Entfaltung haben.
- Es gibt Eltern, die mit der Hauptschule sehr zufrieden waren, die davon überzeugt sind, dass die Hauptschule bzw. die Lehrkraft der 5. Klasse ihrem Kind zu dem (späteren) Übertritt geraten und es sehr gefördert habe.

Aus der Zusammenfassung geht hervor, dass es sehr unterschiedliche Begründungen für einen späteren Übertritt in die Realschule gibt. Bei den meisten Kindern handelt es sich um mehrere Motive, die zusammen den Ausschlag für die Entscheidung gegeben haben. Aus diesen ganz unterschiedlichen und aus individueller Sicht zumeist mehreren Gründen nutzen Eltern die Chance, ihrem Kind mit dem Übertritt in die Realschule ein Jahr länger Zeit zu lassen als offiziell vorgesehen. Die Möglichkeit des aufgeschobenen Eintritts wird als Chancenverbesserung für einen erfolgreichen Besuch der Realschule angesehen.

Es gibt Motive für einen späteren Übertritt, die in der Entwicklung des Kindes (die nicht oder kaum zu beeinflussen sind, wie körperliche Beeinträchtigungen des Kindes) oder in Umständen des Aufwachsens bzw. des Elternhauses begründet sind (Schicksalsschläge, Trennung der Eltern, aber auch Umzüge mit einem Verlust des früheren Freundeskreises und der Notwendigkeit der Umstellung auf eine neue Umgebung, eine neue Schule etc.)

Es gibt aber auch Ursachen, die in der Verantwortung der Schule liegen (wenn z. B. die Versorgung mit Lehrkräften in der 4. Klasse nicht gewährleistet und damit die Leistungsbewertung der Kinder unzuverlässig ist), DIE im Übertrittsverfahren zu suchen sind (z. B. bestimmte Noten zu einem bestimmten Zeitpunkt, selbst wenn die Leistungen des Kindes vorher und nachher den Erfordernissen entsprechen), oder die von Lehrkräften ausgehen, die z. B. das Kind für die Hauptschule begeistern wollen. Auf solche Phänomene muss die Schule angemessen reagieren (können). Da aber auch solche „Phänomene“ nicht immer zu vermeiden sind, sollte der spätere Übertritt in die Realschule im Sinne der Kinder auch zukünftig möglich sein.

28 % der Eltern haben geantwortet, dass ihr Kind mit der Lehrkraft der 4. Klasse nicht zurechtgekommen sei. Dies mag an den Kindern, aber auch an den Lehrkräften gelegen haben. Eine Folge dieses Sachverhalts kann eine nicht angemessene Beurteilung der Kinder sein. Wenn solche Kinder die Gelegenheit haben, sich im folgenden Jahr in einer neuen Klasse und unter einer neuen Lehrkraft zu bewähren, so stellt der spätere Übertritt für diese Kinder eine Chance dar.

Es klingt überzeugend zu sagen, die individuelle Förderung der Kinder solle verstärkt werden, um spätere Übertritte zu vermeiden. So einfach aber stellt sich die Lösung nicht dar. Eine verstärkte individuelle Förderung kann in den Fällen helfen, in denen die Kinder offen für solche Maßnahmen sind oder in denen die entsprechenden Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Was aber, wenn die Eltern sich trennen, wenn Krankheit oder Todesfälle das Leben im Elternhaus bestimmen? Dann wird ein Kind Zeit zum Verarbeiten brauchen, vielleicht auch professionelle Hilfe, aber unter Umständen ist die Verfügung über Zeit die beste Fördermaßnahme. Und was geschieht, wenn mehrere Gründe gleichzeitig auftreten?

Nicht alle Kinder entwickeln sich in vorgegebenen Schritten und vollkommen gleich. Das eine Kind braucht für dieses länger, ein anderes für jenes. Und manche benötigen für alles mehr Zeit als andere. Es ist wünschenswert, dass die Lehrkräfte auf individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder eingehen können, Kinder benötigen Förderung und Unterstützung. Aber mitunter benötigen sie auch Erfahrungen: Manchem Kind tut es vielleicht gut und es spornt den Ehrgeiz an, wenn sie zuerst eine Hauptschule besuchen und bei dieser Gelegenheit merken, dass sie dort nicht ausgelastet sind und Anderes bewältigen können. Es hat aber auch seine Berechtigung, wenn Eltern ihr Kind nicht zu früh auf eine Realschule schi-

cken und die körperliche und geistige Entwicklung abwarten wollen: Es kann sinnvoll sein, Misserfolge oder Enttäuschungen eines Kindes zu vermeiden, um es so zu stärken und fit für einen (späteren) Übertritt zu machen.

Den Kindern, die für ihre Entwicklung länger Zeit brauchen, sollte der spätere Weg in die Realschule weiterhin offen gehalten werden. Auch dieser (Um-)Weg kann als individuelle Förderung angesehen werden.

7 Anhang

7.1 Literatur

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung: Statistische Berichte: Realschulen, Realschulen zur sonderpädagogischen Förderung, Abendrealschulen in Bayern, verschiedene Jahre

Förderung von Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und Rechtschreibens. KMBek. vom 16.11.1999, KWMBI I, S. 379

Kristen, Cornelia: Bildungsentscheidungen und Bildungsungleichheit - ein Überblick über den Forschungsstand. Arbeitspapiere – Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung / Nr. 5. Mannheim 1999 (PDF-Datei)

Note 1 plus. Erfolgreich übertreten von der Grundschule in weiterführende Schulen. (Wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert). Zugänglich über: <http://www.note1plus.de/>

210 Millionen Euro für „Sitzenbleiber“. Lehrerverband und SPD fordern individuelle Förderung, in: Süddeutsche Zeitung, 26. Mai 2006, S. 38

Mehr Energie in individuelle Förderung stecken – Sitzenbleiben schon im kommenden Schuljahr deutlich reduzieren.“ Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Franz Maget u. a. In: Bayerischer Landtag, Drucksache 15/5708 vom 20.06.2006

7.2 Weitere Tabellen

Vorbemerkung zur Varianzanalyse

Mit Hilfe der Varianzanalyse werden zwei Variablen miteinander verglichen. Sofern eine der beiden betrachteten Bestimmungsgrößen quantitativ fassbar ist, d. h. im Sinne einer Größer-Kleiner-Relation interpretiert werden kann, wobei gleiche Abstände zwischen einzelnen Merkmalsausprägungen auch als inhaltlich gleich zu betrachten sind (Intervall-Skalierung), ist die Berechnung eines arithmetischen Mittelwertes angebracht. Im vorliegenden Fall wurden die Gründe für den verspäteten Übertritt auf einer 4er-Skala erfasst.

Mit Hilfe der Varianzanalyse wird überprüft, ob sich die Mittelwerte der (als abhängig betrachteten) quantitativen Variablen (z. B. Mittelwert der einzelnen Gründe) in den verschiedenen Gruppen einer als unabhängig erachteten Einflussgröße (z. B. Schulträger), die auch qualitativer Natur sein darf, signifikant voneinander unterscheiden. Das Verfahren liefert einen Prüfwert (F), aus dem unter Berücksichtigung zweier verschiedener Freiheitsgrade ermittelt werden kann, ob man die Nullhypothese (die Mittelwerte der verschiedenen Schulträger unterscheiden sich nicht voneinander) verwerfen muss oder beibehalten kann. Der Einfachheit halber wird in den Tabellen nur das Signifikanzniveau p vermerkt (in Form von s , ss oder sss).

Tabelle 7-1: Deutschkenntnisse, nach Familiensprachen

Familiensprache	Mittelwert	Anzahl
Deutsch <i>und</i> andere Sprachen	1.47	508
Nur andere Sprache(n)	1.75	173
Summe	1.54	681
Signifikanz	sss	
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr		

Tabelle 7-2: Kenntnisse in der Muttersprache, nach Familiensprachen

Familiensprache	Mittelwert	Anzahl
Deutsch <i>und</i> andere Sprachen	1.94	508
Nur andere Sprachen	1.73	173
Summe	1.89	681
Signifikanz	ss	
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr		

Tabelle 7-3: Schulischer Abschluss der Mutter, nach Familiensprache

Höchster schulischer Abschluss		Nur Deutsch		Deutsch u. andere Sprache(n)		Nur andere Sprache(n)	
		abs.	%	abs.	%	abs.	%
Hauptschule ohne Abschluss	(1)	170	5.4	77	13.6	33	20.2
Hauptschule mit Abschluss	(2)	1276	40.4	157	27.7	53	32.5
Mittlerer Bildungsabschluss	(3)	1378	43.6	197	34.8	33	20.2
Abitur (Fachabitur)	(4)	336	10.6	131	23.1	43	26.4
Summe		3161	100.0	566	100.0	163	100.0
Signifikanz		sss					
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr							

Tabelle 7-4: Schulischer Abschluss des Vaters, nach Familiensprache

Höchster schulischer Abschluss		Nur Deutsch		Deutsch u. andere Sprache(n)		Nur andere Sprache(n)	
		abs.	%	abs.	%	abs.	%
Hauptschule ohne Abschluss	(1)	221	7.3	65	11.9	24	15.3
Hauptschule mit Abschluss	(2)	1414	46.5	174	31.9	46	29.3
Mittlerer Bildungsabschluss	(3)	946	31.1	188	34.5	48	30.6
Abitur (Fachabitur)	(4)	463	15.2	114	20.9	38	24.2
Summe		3044	100.0	545	100.0	157	100.0
Signifikanz		sss					
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr							

Tabelle 7-5: Realschulbesuch der Eltern, nach Familiensprache, Angaben in %

Realschulbesuch	Mutter			Vater		
	Nur Deutsch	Deutsch u. andere Sprache(n)	Nur andere Sprache(n)	Nur Deutsch	Deutsch u. andere Sprache(n)	Nur andere Sprache(n)
Ja	39.9	27.4	17.0	29.6	26.9	21.5
Nein	60.1	72.6	83.0	70.4	73.1	78.5
Summe	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
Anzahl	3086	562	165	2737	506	149
Signifikanz	sss			ns		

ISB/GA – 06/2006 – mr/mr

Tabelle 7-6: Beruflicher Abschluss der Eltern, nach Familiensprache, Angaben in %

Höchster beruflicher Abschluss	Mutter			Vater		
	Nur Deutsch	Deutsch u. andere Sprache	Nur andere Sprache	Nur Deutsch	Deutsch u. andere Sprache	Nur andere Sprache
Habe keinen beruflichen Abschluss	6.1	33.8	47.8	1.9	19.9	31.0
Berufsausbildung/Lehre mit Abschluss	84.8	47.7	36.3	77.2	54.3	46.5
Fachhochschulabschluss	6.0	10.0	6.4	11.8	12.5	10.3
Universität / Technische Hochschule mit Abschluss	2.7	8.3	9.6	8.4	13.3	12.3
Summe	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
Anzahl	3144	567	157	2952	527	155
Mittelwert	2.05	1.92	1.77	2.27	2.19	2.04
Signifikanz	sss			sss		

ISB/GA – 06/2006 – mr/mr

Tabelle 7-7: Gründe für den verspäteten Übertritt, sortiert nach Mittelwert

Gründe	trifft völlig zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	MW	N
	(1)	(2)	(3)	(4)		
12 Das Kind wollte in der 5. Klasse von sich aus in die Realschule	74.8	16.5	3.6	5.1	1,39	3954
7 Das Kind war in der 5. Klasse geistig reifer	39.0	42.1	8.5	10.4	1,90	3905
1 Das Kind erfüllte in der 4. Klasse die Übertrittsbedingungen nicht	42.0	31.4	14.8	11.9	1,97	3897
9 Das Kind hatte in der 5. Klasse plötzlich gute Noten	33.3	37.1	17.9	11.6	2,08	3917
10 Die Lehrkraft der 5. Klasse hat zu dem Schritt geraten	35.0	23.5	17.6	23.8	2,30	3906
6 Das Kind war in der 5. Klasse körperlich reifer	28.7	31.3	17.0	23.0	2,34	3904
2 Die Lehrkraft der 4. Klasse hat dazu geraten, dem Kind ein Jahr länger Zeit zu geben	28.9	20.8	14.2	36.0	2,57	3916
15 Wir wollten die Hauptschule für das Kind in jedem Fall vermeiden	25.8	21.5	22.8	29.8	2,57	3917
8 Das Kind ist ein echter Spätentwickler - die schulische Leistungsfähigkeit wurde erst in der 5. Klasse klar erkennbar	11.1	24.1	24.6	40.1	2,94	3915
4 Die Lehrkraft der 4. Klasse hat das Kind unseres Erachtens nicht angemessen beurteilt	10.4	17.8	22.4	49.5	3,11	3869
5 Das Kind kam in der 4. Klasse mit der Lehrkraft nicht zurecht, deshalb kam seine wahre Leistungsfähigkeit nicht voll zur Geltung	13.1	15.7	16.3	54.8	3,13	3128
13 Freunde des Kindes in der 5. Klasse haben den Ausschlag gegeben	3.8	9.7	23.2	63.3	3,46	3869
18 Die Deutschkenntnisse des Kindes ließen in der 4. Klasse keine angemessene Beurteilung zu	2.3	7.1	13.8	76.8	3,65	3866
11 Das Kind hat einen langen Schulweg; diesen wollten wir erst später zumuten	2.1	3.4	10.3	84.2	3,77	3913
16 Das Kind war vorher in einer Klasse mit wenigen Schülern. Es sollte zuerst in einer Klasse mit üblicher Schülerzahl zurechtkommen	.8	1.8	10.6	86.8	3,83	3927
14 Wir wussten nicht, dass es die 4-stufige Realschule nicht mehr gab, und mussten daher handeln	1.3	1.9	6.4	90.4	3,86	3887
3 Das Kind war in der 4. Klasse längere Zeit krank; wir wollten es nicht überfordern	1.6	1.4	4.3	92.6	3,88	3921
19 Das Kind ist erst während der Grundschulzeit nach Bayern zugezogen	2.8	.5	.8	95.9	3,90	3913
17 Ein Umzug stand bevor; wir wollten mehrere Schulwechsel vermeiden	1.4	1.2	2.6	94.8	3,91	3932
20 Sonstiger Grund	12.0	-	-	-	1,0	493
Die Aussagen sind sortiert nach Wichtigkeit (= Mittelwert). Je kleiner der Mittelwert ist, desto größere Bedeutung hat das Argument. Die Reihenfolge im Fragebogen ist an der Nummer in der 1. Spalte zu erkennen.						
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr						

Tabelle 7-8: Gründe, nach Geschlecht

Gründe	Geschlecht				N
	MW insg.	Männ- lich	Weib- lich	Signi- fikanz	
9 Das Kind hatte in der 5. Klasse plötzlich gute Noten	2,08	2.14	2.02	sss	3887
8 Das Kind ist ein echter Spätentwickler - die schulische Leistungsfähigkeit wurde erst in der 5. Klasse klar erkennbar	2,94	2.89	2.98	ss	3885
18 Die Deutschkenntnisse des Kindes ließen in der 4. Klasse keine angemessene Beurteilung zu	3,65	3.59	3.70	sss	3837
Es sind nur Aussagen aufgeführt, die sich nach Geschlecht signifikant unterscheiden.					
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr					

Tabelle 7-9: Gründe, nach Familiensprache

Gründe	MW insg.	Familiensprache				Sig.	N
		Nur Deutsch	Deutsch u. a. Sprache	Nur andere Sprache			
12 Das Kind wollte in der 5. Klasse von sich aus in die Realschule	1,39	1.37	1.48	1.48	ss	3941	
7 Das Kind war in der 5. Klasse geistig reifer	1,90	1.87	2.06	2.01	sss	3892	
1 Das Kind erfüllte in der 4. Klasse die Übertrittsbedingungen nicht	1,97	1.93	2.12	2.04	sss	3884	
9 Das Kind hatte in der 5. Klasse plötzlich gute Noten	2,08				-		
10 Die Lehrkraft der 5. Klasse hat zu dem Schritt geraten	2,30				-		
6 Das Kind war in der 5. Klasse körperlich reifer	2,34				-		
2 Die Lehrkraft der 4. Klasse hat dazu geraten, dem Kind ein Jahr länger Zeit zu geben	2,57	2.53	2.74	2.70	sss	3903	
15 Wir wollten die Hauptschule für das Kind in jedem Fall vermeiden	2,57	2.66	2.20	2.11	sss	3904	
8 Das Kind ist ein echter Spätentwickler - die schulische Leistungsfähigkeit wurde erst in der 5. Klasse klar erkennbar	2,94	2.91	3.13	2.84	sss	3902	
4 Die Lehrkraft der 4. Klasse hat das Kind unseres Erachtens nicht angemessen beurteilt	3,11	3.13	3.00	3.16	s	3856	
5 Das Kind kam in der 4. Klasse mit der Lehrkraft nicht zurecht, deshalb kam seine wahre Leistungsfähigkeit nicht voll zur Geltung	3,13				-		
13 Freunde des Kindes in der 5. Klasse haben den Ausschlag gegeben	3,46	3.50	3.32	3.20	sss	3856	
18 Die Deutschkenntnisse des Kindes ließen in der 4. Klasse keine angemessene Beurteilung zu	3,65	3.72	3.42	3.09	sss	3852	
11 Das Kind hat einen langen Schulweg; diesen wollten wir erst später zumuten	3,77				-		
16 Das Kind war vorher in einer Klasse mit wenigen Schülern. Es sollte zuerst in einer Klasse mit üblicher Schülerzahl zurechtkommen	3,83	3.86	3.77	3.64	sss	3914	
14 Wir wussten nicht, dass es die 4-stufige Realschule nicht mehr gab, und mussten daher handeln	3,86	3.90	3.68	3.61	sss	3874	
3 Das Kind war in der 4. Klasse längere Zeit krank; wir wollten es nicht überfordern	3,88	3.89	3.88	3.80	s	3908	
19 Das Kind ist erst während der Grundschulzeit nach Bayern zugezogen	3,90	3.95	3.71	3.54	sss	3900	
17 Ein Umzug stand bevor; wir wollten mehrere Schulwechsel vermeiden	3,91	3.94	3.81	3.64	sss	3919	
20 Sonstiger Grund	1,0						
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr							

Tabelle 7-10: Gründe, nach Schulträger (nur signifikant unterschiedliche Aussagen)

Gründe	MW insg.	Schulträger			Signifikanz	N
		Staatlich	Kommunal	privat		
15 Wir wollten die Hauptschule für das Kind in jedem Fall vermeiden	2,57	2.65	2.24	2.49	sss	3814
18 Die Deutschkenntnisse des Kindes ließen in der 4. Klasse keine angemessene Beurteilung zu	3,65	3.63	3.59	3.71	sss	3762
11 Das Kind hat einen langen Schulweg; diesen wollten wir erst später zumuten	3,77	3.78	3.77	3.72	s	3809
14 Wir wussten nicht, dass es die 4-stufige Realschule nicht mehr gab, und mussten daher handeln	3,86	3.85	3.82	3.89	s	3783
19 Das Kind ist erst während der Grundschulzeit nach Bayern zugezogen	3,90	3.90	3.83	3.90	s	3809
17 Ein Umzug stand bevor; wir wollten mehrere Schulwechsel vermeiden	3,91	3.91	3.83	3.93	sss	3827
Es sind nur Aussagen aufgeführt, die sich nach Geschlecht signifikant unterscheiden.						
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr						

Tabelle 7-11: Übertrittszeugnis beantragt, nach Familiensprache

Familiensprache	Ja	Nein	Summe
Nur Deutsch	46.5	53.5	100.0
Deutsch <i>und</i> andere Sprachen	59.9	40.1	100.0
Nur andere Sprachen	54.0	46.0	100.0
Signifikanz	sss		
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr			

Tabelle 7-12: Notendurchschnitt im Übertrittszeugnis, nach Familiensprache

Familiensprache	MW
Nur Deutsch	2.88
Deutsch <i>und</i> andere Sprachen	2.98
Nur andere Sprachen	3.04
Summe	2.91
Signifikanz	sss
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr	

Tabelle 7-13: Teilnahme am Probeunterricht

Teilnahme	Nach Familiensprache		
	Deutsch	Deutsch u andere Sprache	Nur andere Sprache
Ja	31.7	47.3	40.1
Nein	68.3	52.7	59.9
Summe	100.0	100.0	100.0
Anzahl	3199	594	172
Signifikanz	sss		
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr			

Tabelle 7-14: Legasthenie, nach Geschlecht

Geschlecht	Ja	Nein	Summe
Männlich	8.5	91.5	100.0
weiblich	3.3	96.7	100.0
Summe	5.7	94.3	100.0
Signifikanz	sss		
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr			

Tabelle 7-15: Legasthenie, nach Familiensprache,

Familiensprache	Ja	Nein	Summe
Nur Deutsch	6.3	93.7	100.0
Deutsch <i>und</i> andere Sprachen	3.5	96.5	100.0
Nur andere Sprachen	2.3	97.7	100.0
Summe	5.7	94.3	100.0
Signifikanz	ss		
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr			

Tabelle 7-16: Schulwegdauer in Minuten, nach Familiensprache

Familiensprache	Dauer (MW)	Anzahl
Nur Deutsch	28.56	3110
Deutsch <i>und</i> andere Sprachen	22.37	577
Nur andere Sprachen	21.62	169
Insgesamt	27.33	3856
Signifikanz	sss	
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr		

Tabelle 7-17: Leistungen des Kindes, nach Geschlecht und Familiensprache

	Leistung			Summe
	gut	mittel- mäßig	schlecht	
Geschlecht				
Männlich	62.9	36.5	.7	100.0
weiblich	74.6	25.2	.1	100.0
Insgesamt	69.2	30.4	.4	100.0
Signifikanz	sss			
Familiensprache				
Nur Deutsch	72.3	27.4	.3	100.0
Deutsch <i>und</i> andere Sprachen	58.6	40.6	.8	100.0
Nur andere Sprachen	49.4	50.0	.6	100.0
Insgesamt	69.2	30.4	.4	100.0
Signifikanz	sss			
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr				

Tabelle 7-18: Vorrücken gefährdet? – nach Geschlecht und Familiensprache

	Vorrücken gefährdet?		
	Ja	Nein	Summe
Geschlecht			
Männlich	4.6	95.4	100.0
weiblich	3.0	97.0	100.0
Insgesamt	3.7	96.3	100.0
Signifikanz	ss		
Familiensprache			
Nur Deutsch	2.7	97.3	100.0
Deutsch <i>und</i> andere Sprachen	7.8	92.2	100.0
Nur andere Sprachen	9.5	90.5	100.0
Insgesamt	3.7	96.3	100.0
Signifikanz	sss		
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr			

Tabelle 7-19: Beurteilung der Entscheidung , nach Alter und Familiensprache,

	Entscheidung war richtig	Entscheidung war falsch	Summe
Alter der Kinder (MW)	11.48	11.56	11.49
Signifikanz	ss		
Familiensprache			
Nur Deutsch	93.7	6.3	100.0
Deutsch <i>und</i> andere Sprachen	87.0	13.0	100.0
Nur andere Sprachen	78.2	21.8	100.0
Insgesamt	92.0	8.0	100.0
Signifikanz	sss		
ISB/GA – 06/2006 – mr/mr			

7.3 Fragebogen

7.3.1 Statistikbogen



Statistikbogen zur Untersuchung der Motive der Eltern für den Übertritt ihrer Kinder aus der 5. Klasse der Hauptschule an die Realschule		
Die Erhebung wurde genehmigt mit KMS vom 31.03.2006 Nr. IV.2 - 5 O 7106-4.27 014		
Dieses Blatt sollte von der Schulleitung bearbeitet werden.		
Schulnummer (4-stellig, bitte rechts eintragen →)		
(Die folgenden Angaben bitte jeweils rechts in die entsprechenden Zeilen eintragen!)	Männlich	Weiblich
Anzahl der Schülerinnen/Schüler in Jahrgangsstufe 5 insgesamt		
Davon aus Jahrgangsstufe 5 der Hauptschule		
Anzahl der Schülerinnen/Schüler nichtdeutscher Muttersprache / mit Migrationshintergrund in Jahrgangsstufe 5 insgesamt		
Davon aus Jahrgangsstufe 5 der Hauptschule		
Bitte senden Sie dieses Blatt - zusammen mit den bearbeiteten Elternfragebogen - an das ISB zurück.		

Für Ihre Mitarbeit bedanken wir uns herzlich.

7.3.2 Elternfragebogen



Elternfragebogen
Untersuchung der Motive der Eltern für den Übertritt ihrer Kinder aus der 5. Klasse der Hauptschule an die Realschule

Die Erhebung wurde genehmigt mit KMS vom 31.03.2006 Nr. IV.2 - 5 O 7106-4.27 014

Sehr geehrte Eltern,
 Ihr Kind ist erst nach der 5. Klasse in die Realschule eingetreten. Wir möchten erfahren, weshalb Sie sich zu diesem Schritt erst später als vorgesehen entschieden haben. Daher bitten wir Sie, den folgenden Fragebogen auszufüllen. Die datenschutzrechtlichen Bestimmungen werden eingehalten; Anonymität ist gewährleistet.
 Geben Sie bitte den bearbeiteten Fragebogen bis spätestens **11. Mai 2006** an die Schule zurück, wenn Sie wollen, in einem geschlossenen Umschlag. Die Schule übernimmt die Rücksendung der gesammelten Fragebögen.

Hinweis zum Bearbeiten des Fragebogens: Bitte **kreuzen** Sie jeweils die Antwort an, die Ihnen zutreffend erscheint.

1	<p>Nachfolgend finden Sie einige Gründe, weshalb Eltern das eigene Kind ein Jahr länger in der Volksschule belassen und es erst später an eine Realschule übertreten lassen. Bitte geben Sie in jeder Zeile an, inwieweit die angegebenen Gründe für Ihre Entscheidung zutreffend waren.</p> <p><i>(Bitte in jeder Zeile einmal ankreuzen! Benutzen Sie die Leerzeilen, um weitere für Sie wichtige Aspekte zu nennen!)</i></p>					
		trifft völlig zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	
	Das Kind erfüllte in der 4. Klasse die Übertrittsbedingungen nicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Die Lehrkraft der 4. Klasse hat dazu geraten, dem Kind ein Jahr länger Zeit zu geben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Das Kind war in der 4. Klasse längere Zeit krank; wir wollten es nicht überfordern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Die Lehrkraft der 4. Klasse hat das Kind unseres Erachtens nicht angemessen beurteilt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Das Kind kam in der 4. Klasse mit der Lehrkraft nicht zurecht, deshalb kam seine wahre Leistungsfähigkeit nicht voll zur Geltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Das Kind war in der 5. Klasse körperlich reifer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Das Kind war in der 5. Klasse geistig reifer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Das Kind ist ein echter Spätentwickler - die schulische Leistungsfähigkeit wurde erst in der 5. Klasse klar erkennbar	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Das Kind hatte in der 5. Klasse plötzlich gute Noten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Die Lehrkraft der 5. Klasse hat zu dem Schritt geraten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Das Kind hat einen langen Schulweg; diesen wollten wir erst später zumuten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Das Kind wollte in der 5. Klasse von sich aus in die Realschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Freunde des Kindes in der 5. Klasse haben den Ausschlag gegeben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Wir wussten nicht, dass es die 4-stufige Realschule nicht mehr gab, und mussten daher handeln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Wir wollten die Hauptschule für das Kind in jedem Fall vermeiden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Das Kind war vorher in einer Klasse mit wenigen Schülern. Es sollte zuerst in einer Klasse mit üblicher Schülerzahl zurechtkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Ein Umzug stand bevor; wir wollten mehrere Schulwechsel vermeiden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Die Deutschkenntnisse des Kindes ließen in der 4. Klasse keine angemessene Beurteilung zu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Das Kind ist erst während der Grundschulzeit nach Bayern zugezogen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Sonstiges: (Bitte eintragen!)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Sonstiges: (Bitte eintragen!)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2	Haben Sie in der 4. Klasse für Ihr Kind ein Übertrittszeugnis beantragt?			Ja	<input type="checkbox"/>	
				Nein	<input type="checkbox"/>	
	Wenn „Ja“: War das Kind für die Realschule geeignet?			Ja	<input type="checkbox"/>	
				Nein	<input type="checkbox"/>	
	Welchen Notendurchschnitt hatte Ihr Kind im Übertrittszeugnis der 4. Klasse? (Bitte rechts eintragen, z. B. 2,66 →)					
3	Hat Ihr Kind in der 4. Klasse am Probeunterricht teilgenommen?			Ja	<input type="checkbox"/>	
				Nein	<input type="checkbox"/>	
	Wenn „Ja“: Mit welchem Erfolg?			Mit Erfolg	<input type="checkbox"/>	
				Ohne Erfolg	<input type="checkbox"/>	

Bitte auch die Rückseite bearbeiten!

4	Liegt bei Ihrem Kind eine Legasthenie (Lese- und Rechtschreibstörung) vor?	Ja Nein	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
5	Wie beurteilen Sie heute die Entscheidung, Ihr Kind erst nach der 5. Klasse in die Realschule zu schicken? Die Entscheidung war richtig; wir würden wieder so handeln Die Entscheidung war falsch; das Kind hat dadurch ein Jahr verloren		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
6	Wie beurteilen Sie die Leistungsfähigkeit Ihres Kindes? Das Kind erbringt gute Leistungen Das Kind erbringt mittelmäßige Leistungen Das Kind erbringt schlechte Leistungen		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
7	Ist das Vorrücken Ihres Kindes laut Halbjahreszeugnis gefährdet?	Ja Nein	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
8	War der Übergang von der Volksschule in die Realschule mit mehreren Schulwechselln verbunden? mit zwei Schulwechselln (nach der Grundschule und nach der Hauptschule) nur mit einem Schulwechsel (Grundschule und Hauptschule sind im gleichen Gebäude, auf dem gleichen Gelände)		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
9a	Wie lange dauert der Schulweg Ihres Kindes? (im Normalfall, einfacher Weg - in Minuten) (Bitte rechts eintragen, z. B. 10, 100 →)		
9b	Welche(s) Verkehrsmittel benutzt Ihr Kind? (Bitte ggf. mehrfach ankreuzen) Keines, geht zu Fuß Fahrrad Öffentlichen Bus, Straßenbahn, U-Bahn Zug, S-Bahn Schulbus Sonstiges: (Bitte eintragen!)		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
10 a	Wann wurde Ihr Kind geboren? (Bitte Monat und Jahr eintragen →)		
		Monat	Jahr
b	Geschlecht Ihres Kindes?	Männlich Weiblich	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
11	Welche Sprache wird (Welche Sprachen werden) in Ihrer Familie gesprochen? Sonstige Sprache: (Bitte eintragen!) Sonstige Sprache: (Bitte eintragen!)	Deutsch Türkisch Italienisch Griechisch	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
12	Falls die Muttersprache Ihres Kindes nicht Deutsch ist: a Wie gut sind die Deutschkenntnisse Ihres Kindes? b Wie gut sind die Kenntnisse Ihres Kindes in der Muttersprache ?	sehr gut eher gut eher schlecht sehr schlecht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
		sehr gut eher gut eher schlecht sehr schlecht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
13a	Welches ist Ihr höchster Schulabschluss? (Bitte jeweils für Vater und Mutter ankreuzen!)	Hauptschule ohne Abschluss Hauptschule mit Abschluss Mittlerer Bildungsabschluss Abitur	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
			Mutter Vater
b	Haben Sie selbst eine Realschule besucht?	Ja Nein	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
c	Welches ist Ihr höchster beruflicher Abschluss? Habe keinen beruflichen Abschluss Berufsausbildung/Lehre mit Abschluss Fachhochschulabschluss Universität / Technische Hochschule mit Abschluss		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

Für Ihre Mitarbeit bedanken wir uns herzlich.